

# 150 JAHRE FRIEDENSKIRCHE



IMMER UNTER WEGS

08 SEPT

11:00 UHR



**FRIEDENSGOTTESDIENST**

im Denkort Bunker Valentin

Friedensmesse «The Armed Man»  
von Karl Jenkins



28.  
SEPT

**TAGESEXKURSION**  
ZUR KZ-GEDENKSTÄTTE  
Buchenwald bei Weimar

**REFORMATIONSTAG**

31.10 um 11 Uhr

Stadtrundgang  
zur sozialen Lage  
in Bremen

**6.11. Das Viertel isst**

Mit der Fernsehjournalistin  
Susanne Brahms

**KIRCHE:**  
VON DER ANSTALT ZUR AKTEURIN

27.11. um 19:30 Uhr  
mit Prof. Gerhard Wegner vom  
Sozialwissenschaftlichen Institut  
der Ev. Kirche in Deutschland

**13.12. 19:30 UHR**

Wiedereröffnung des neuen Kirchraums

**KLANGFARBEN**

**VIDEO-KUNST**

**VON DANIEL ROSSA  
UND LIVE MUSIK**

---

**Impressum:**

Sonderausgabe zum 150. Jubiläum der Bremer Friedenskirche

Redaktionsgruppe:

Karsten Klama, Monika Klama, Erwin Haushahn,  
Bernd Klingbeil-Jahr (Verantwortlicher im Sinne des Presserechts)

Titelgestaltung: Laure Estival

Layout und Gesamtgestaltung: DESMEDIA – Erwin Haushahn

Druck: Druck & Design, M. Wagenlöhner, Ebersdorf

Das Gemeindeblatt der Evangelischen Friedensgemeinde Bremen erscheint zwei Mal im Jahr im Auftrag des Kirchenvorstands, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Namentlich gezeichnete Artikel geben nur die Meinung der Verfasser\*innen wieder.

[www.friedenskirche-bremen.de](http://www.friedenskirche-bremen.de)



## *Liebe Leserin, lieber Leser,*

Sie halten eine Sonderausgabe unseres Gemeindeblattes in der Hand. Denn im Herbst wird unsere Kirche 150 Jahre alt. Sie wurde im Jahr 1869 auf damals noch freiem Feld errichtet. Weil gerade wieder Krieg herrschte, zwischen Deutschland und Frankreich, erhielt sie den Namen "Friedenskirche".

Für uns soll das Jubiläum nicht so sehr Anlass sein, uns selbst zu feiern. Vielmehr wollen wir danach fragen, wohin wir als Gemeinde unterwegs sind, zwischen gestern und morgen. Daher schauen wir in diesem Heft zurück, bedenken aber auch aktuelle Themen und halten Ausschau.

Zeitgleich wird der Kircheninnenraum von Mai bis November 2019 umfassend saniert und umgestaltet. Hier ist der Klimaschutz ebenso leitendes Motiv wie das Bereitstellen eines offenen, freundlichen und konzentrierten Raums für Andacht und Begegnung. Nachdem wir zunächst schon das Gemeindehaus und die Kita klimaschonend renoviert hatten, machen wir mit der Kirche nun auch den letzten Teil unseres Gebäudekomplexes fit für die Zukunft. Gerade rechtzeitig, bevor bald das neue Hulsberg-Viertel zu unserem Gemeindegebiet hinzukommen wird. Zukunftspotenzial birgt auch die Besetzung einer zweiten Pfarrstelle mit einem jungen Pastoren, die soeben gelungen ist.

150 Jahre Friedenskirche – immer unterwegs. So heißt eine Veranstaltungsreihe im Jubiläumsjahr. Sie führt uns an Orte, von denen her wir die Zukunft eines demokratischen, antifaschistischen und friedensfähigen Europas erkunden wollen. So werden wir einen Friedensgottesdienst im Denkort Bunker Valentin in Farge feiern. Und wir werden die KZ-Gedenkstätte Buchenwald bei Weimar besuchen. Was Aufgabe einer Kirchengemeinde heute sein könnte, zeigt uns ein sozialpolitischer Stadtrundgang durch die Innenstadt. In einem Festvortrag fragen wir uns, wie Kirche "von der Anstalt zur Akteurin" zu werden vermag.

Und schließlich wollen wir die frisch renovierte Kirche mit dem international agierenden Video-Künstler Daniel Rossa sowie Musik neu in Betrieb nehmen: "Klangfarben" heißt der Abend im Dezember.

Vielleicht lassen Sie sich verlocken, an der einen oder anderen Veranstaltung teilzunehmen? Uns würde es sehr freuen. Eine Übersicht bietet Ihnen dieses Sonderheft, das ebenfalls ganz neu und frisch gestaltet worden ist von unserer Redaktionsgruppe.

Über viele Seiten eingestreut finden Sie übrigens Kurzinterviews mit Menschen aus dem Viertel und darüber hinaus. Es sind langjährige Nachbar\*innen, Kooperationspartner und Besucher\*innen unserer Gemeinde, die aus ihrer Sicht beschreiben, wie ihnen die Friedensgemeinde begegnet ist. Und welche Wünsche sie haben an die Gemeinde - und für die Gemeinde.

Eine anregende Lektüre wünscht herzlich Ihr

**Bernd Klingbeil-Jahr,  
Pastor**

## 150 Jahre immer anders. Sozialgeschichte der Friedensgemeinde.

Von Beginn an war die Friedensgemeinde ein Ort der Begegnung. Als durch die Industrialisierung viele junge Frauen und Männer vom Land nach Bremen strömten, wurde die "Östliche Vorstadt" geplant. Der evangelische Sozialverein "Innere Mission" wollte der Vereinzelung und Isolation der Neubürger\*innen entgegen wirken. Daher baute er 1869 diese Kirche auf die noch grüne Wiese: sie sollte zu einem Zentrum des neuen Fesenfeld-Quartiers werden.

### Die Anfänge

Bremen war um 1860 noch sehr viel kleiner. Die Stadt endete Am Dobben, der damals ein Abwasserkanal in Randlage war. Weit draußen vor der Stadt wurden die "Krankenanstalten" errichtet. So war es damals leider: wer krank war, wurde ausgegrenzt. Dass die "Anstalten" an der St. Jürgen-Straße heute "Klinikum Mitte" genannt werden, beschreibt den radikalen Wandel: früher rausgeworfen, heute mittendrin!

Ende der 1860er-Jahre explodierte die Stadtentwicklung, rasant wuchsen neue Stadtteile aus dem Boden. Das Fesenfeld wurde entwickelt als Teil der "Östlichen Vorstadt".

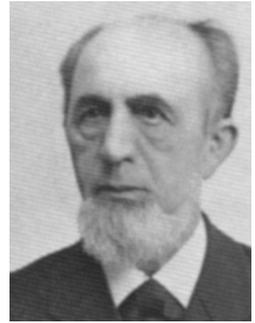
Zehntausende vornehmlich junger Leute zogen zu, um hier Arbeit zu finden. Damit sie nicht sogleich verlorengehen mögen, stellte der Sozialverein "Innere Mission" vorsorglich einen Diakon und einen "Missionsinspektor" ein (Pastor durfte er zunächst nicht genannt werden, weil es formell noch keine Gemeinde gab). Es wurde Geld gesammelt und, als eines der ersten Gebäude weit und breit, eine Kirche errichtet. Weil Krieg herrschte zwischen Deutschland (genauer: dem Norddeutschen Bund unter der Führung Preußens) und Frankreich, erhielt sie den Namen "Friedenskirche". Baugeschichtlich ist die Friedenskirche ein typisches Zeugnis jener Zeit. Der Architekt



Friedenskirche Team 1910



Pastor Otto Funcke  
(1868 - 1904)



Jener Missionsinspektor, der später zum ersten Pastor wurde, war der Rheinländer Otto Funcke. Damals schon bekannt als Autor frommer Erweckungsliteratur, aber auch als ein sozial sehr engagierter Theologe. Ihm zur Seite stand über Jahrzehnte Pastor Paul Zauleck, der als "Erfinder" des Kindergottesdienstes gilt und daher vielfach "Vater Zauleck" genannt wurde. Nach zähen Verhandlungen mit den Innenstadtgemeinden konnte nachträglich die Friedensgemeinde gegründet werden, sie erhielt einen - allerdings sehr kleinen - Sprengel zugestanden. Weil nur wenige Straßen zu ihrem Bezirk gehören, wäre die Gemeinde kaum je lebensfähig gewesen – wenn nicht in Bremen alle Evangelischen das Recht hätten, ihre Gemeinde per "Übertritt" gezielt anzuwählen. Von diesem Wahlrecht machen seit jeher viele regen Gebrauch: obwohl sie in einem anderen Bezirk wohnen, wählen sie die Friedensgemeinde an. So lebt diese Gemeinde schon immer auch von ihrem geistlichen und sozialpolitischen Profil.

Johann Rippe gestaltete mit Materialien der modernen Industriegesellschaft: Ziegel, Stahl, Glas und sogar Beton. Die neugotische Kirche verfügte ursprünglich über einen hohen, dritten Turm auf der Mitte des Daches. Wer in der Umgebung wissen wollte, wie spät es sei, schaute aus dem Küchenfenster zur Turmuhr herüber. Später wurde dieser Turm abgerissen, angeblich wegen Wurmbefalls; übrig blieben die beiden Fialtürmchen an der Frontseite. Obwohl der Bau zunächst auf freiem Feld stand, war er doch als eine Art "Bremer Reihenhaus" gedacht: inzwischen steht er mittendrin und ist den Menschen ganz nah.



Foto: Karsten Kläma

- Friedenskirche-Team 2019 (v.l.n.r.)**
- Erwin Haushahn, Kirchenvorstand
  - Megumi Ishida-Hahn, Kantoristin
  - Claudia Hüniken, Gemeinsekretärin
  - Frauke Seidel, Reinigungsfachkraft
  - Bernd Klingbeil-Jahr, Pastor
  - Susanne Stichweh, Reinigungsfachkraft
  - Christine Rust, Dipl.-Pädagogin
  - Bernd Zinser, Küster und Hausmeister

## Zwei Weltkriege, drei Umbauten

1912 wurde ein erster Umbau vorgenommen. Der Erste Weltkrieg brachte viel Unheil über die Menschen auch im Fesenfeld. Viele Mitglieder der Gemeinde kamen zu Tode, die Kirchenglocken wurden zu Kanonen eingeschmolzen. Nach Kriegsende und durch die Novemberrevolution 1918 wurde (endlich!) die Trennung von Staat und Kirche vollzogen. Die Bremische Evangelische Kirche gab sich eine freiheitliche Verfassung, welche die Selbstständigkeit der Gemeinden festschrieb und keine Hierarchie vorsah. Das Frauenwahlrecht wurde eingeführt.



Pastor Erich Urban  
(1919 - 1957)

In jener Zeit kamen zwei Pastoren zur Friedenskirche, die auch über die gesamte Phase der Weimarer Republik und des deutschen Faschismus blieben – und miteinander rangen. Die Nazis hatten - ganz gegen die Kirchenverfassung, die keinerlei Obrigkeit kennt - gewaltsam einen "Landesbischof" eingesetzt. Dessen Aufgabe war es, die Kirche dem Nazi-Staat einzuverleiben. Die Nazis gründeten eine Parteiorganisation, die nun zu Kirchenwahlen antrat: die "Deutschen Christen". Der eine der hiesigen Pastoren, Robert Miessner, zählte sich dazu. Der andere Pastor war eher Nazi-Gegner: Erich Urban. Fortan sprach der Volksmund (teils durchaus anerkennend) von der "Unfriedensgemeinde", weil hier heftig um die Ausrichtung gestritten wurde.



Die Nazis übten mächtig Druck aus: die Gemeindejugend wurde zwangsweise der Hitler-Jugend zugeschlagen. Ein radikaler Umbau des Kirchraums fand statt, weil man dessen Anmutung als "zu jüdisch" (will wohl sagen: zu modern und bürgerlich selbstbewusst) empfand. Die Fenster wurden verkleinert, das Gewölbe eingezogen und eher düster angestrichen. Bänke, Empore und Lampen wurden vermeintlich "deutsch" (eher schwülstig) umgestaltet. Innen dominierte die Farbe braun. Vor allem aber wurde im Altarraum ein dreiteiliges Ensemble installiert, das Bauhistoriker als "martialisch", also kriegerisch beschreiben. Ein massiver Altar war wie eine "Schlachtbank mit Blutrinne" aus dem Baustoff des Nürnberger Reichsparteitagsgeländes gestaltet. Eine hoch angebrachte Kanzel bildete das "Führerprinzip" ab, versehen mit einem weit ausragenden Schalldeckel, der mit seinem gezackten Rand auf manche so übergriffig wirkte wie der "zupackende Oberkiefer eines Haifischs". Und schließlich eine Kriegsgedenktafel, die mit ihrem nationalistischen Pathos gleich den nächsten Krieg ideologisch vorbereitete.

Dennoch gab es auch Widerstand in der Friedensgemeinde. Mitglieder versteckten heimlich Deserteure und Verfolgte des Nazi-Regimes. Pastor Urban, zu dessen Predigten teils auch die Gestapo erschien, um drohend mitzuschreiben, mühte sich, Haltung zu bewahren. Um ihn scharte sich eine Gemeinde,



die mit vielem nicht einverstanden war zu jener Zeit. Zwar wäre diese Phase in Archiven noch ausführlicher zu erforschen; was wir aber sagen können ist dies: offenbar galt Pastor Urban später als weitgehend "unbelastet". Denn er wurde nach Kriegsende zum ersten Schriftführer des Kirchenausschusses der Bremischen Evangelischen Kirche berufen.

Im Krieg starben viele Gemeindemitglieder. Die Kirche hatte Bombentreffer erlitten, das Pfarr- und Gemeindehaus wurden zerstört. Für Gottesdienste und Veranstaltungen wich man ins Wichernhaus am Dobben aus. Es dauerte Jahre, bis die Kirche wiederhergestellt werden konnte. Fürs Erste beschränkte man sich darauf, zu reparieren.



Vikarin Charlotte Schultz  
(1947)

1947 wirkte dann Bremens erste Pastorin in der Friedenskirche: Charlotte Schultz. Sie hatte sich in der "Bekennenden Kirche" hervorgetan, die sich vormals der Vereinnahmung durch die Nazis erwehrt hatte. Allerdings durfte Schultz nicht "Pastorin" genannt werden, sondern "Vikarin", so als befinde sie sich erst in der Ausbildung. So weit ging die Gleichberechtigung damals (leider!) noch nicht.

## Aufbruch der 68er

Der Muff von tausend Jahren unter den Talaren sollte in den 1960er-Jahren endlich ausgelüftet werden. Nicht nur Schüler\*innen und Student\*innen forderten mehr Mut zur Demokratie und eine kritische Aufarbeitung der faschistischen Verbrechen. In vielen Ländern Europas gingen Menschen für mehr Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit auf die Straße. Gerade das "Viertel" veränderte in jener Zeit gründlich sein Gesicht. Äußerer Anlass waren Abrisspläne: um Bremen autogerecht umzugestalten, wollten Stadtplaner mit der "Mozarttrasse" eine Schneise durchs Quartier schlagen. Extrem breite Straßen und Hochhäuser sollten die Gegend prägen (als Rest dieser Pläne sind heute noch die Hochstraße vor dem Hauptbahnhof und der Rembertikreisel zu bestaunen). Gegen den Kahlschlag regte sich massiver Widerstand. Und weil die Häuser im Abrissgebiet plötzlich sehr günstig wurden, konnten sich studentische Wohngemeinschaften und Kulturinitiativen ansiedeln. Eine urbane Subkultur entstand – und konnte so mit vereinten Kräften das Schlimmste abwenden.

Zeitgleich änderte sich auch das kirchliche Selbstverständnis. Gemeinde wurde nun weiträumiger verstanden, das Gemeindeleben erstreckte sich nicht mehr bloß auf den Gottesdienst am Sonntag, sondern auf soziale Aktivitäten an allen Wochentagen. 1964 wurde die Kita gegründet. Von 1964 - 1967 entstand das Gemeindehaus – nach einem mutigen und konsequenten Entwurf des Architekten Carsten Schröck. Wand an Wand mit der Friedenskirche. Die trennende Mauer zwischen beiden Gebäuden wurde durchbrochen und geöffnet. Will sagen: Gemeinde findet hier wie dort statt, im Gottesdienst ebenso wie in den sozialen Begegnungsräumen des Gemeindehauses und der Kita. Mitten im Vietnam-Krieg erhielt die Friedenskirche thematische Buntglasfenster, die vom "neuen Jerusalem" erzählen: einer offenen, multikulturellen Stadt des Friedens, in der Menschen aller Hautfarben und Sprachen zueinander finden. Sie stammen vom Bremer Künstlerpaar Ruth Elisabeth und Peter van Beeck.



Mit der Fertigstellung des Gemeindehauses nahm die Zahl der Aktivitäten spürbar zu. Lange wirkten drei Pastoren gleichzeitig in der Gemeinde, mehrere Gemeindegewestern und diakonische Kräfte erschlossen neue Arbeitsfelder. Thematische Gruppen entstanden wie etwa der Gesprächskreis "Kirche-Gesellschaft-Frieden", der "Frauengesprächskreis" oder der "Träumertreff". Dennoch: irgendwie fanden die nach 1968 stark veränderte Nachbarschaft und die Gemeinde nicht immer zueinander. Das links-alternative Milieu hielt sich der Kirche fern, die Gemeinde vermochte mit Teilen der Stadtgesellschaft kaum mehr ins Gespräch zu kommen. Die Friedensgemeinde war diejenige unter den Bremer Gemeinden, die bis Mitte der 90er-Jahre mit Abstand am meisten Mitglieder verloren hatte.

Vermutlich wird es keineswegs nur an der Gemeinde gelegen haben. Dennoch brauchte es wohl einen Neubeginn. Freilich mit deutlich weniger Personal. Eine Öffnung sollte den Umschwung einleiten: "offen evangelisch – die Kirche im Viertel" hieß das Programm seit kurz vor der Jahrtausendwende. Die Gemeinde besann sich auf den ursprünglichen Auftrag, ein Begegnungsraum für Menschen unterschiedlichster Art zu sein. Ein Ort der Debatte und des Austauschs über das, was Menschen in ihrem Lebensumfeld und das Gemeinwesen insgesamt benötigen. Ein Ort der Andacht und des Dienstes an Menschen, des Nachdenkens wie des gemeinsamen Handelns. Neue Bündnisse wurden geschlossen mit Partnerinnen und Partnern im Stadtteil und darüber hinaus.

Baulich beschränkte man sich im letzten Vierteljahrhundert zunächst darauf, überkommene, teils faschistoide Stilelemente schonend zu entfernen. In breit angelegten Diskussionen entwickelte die Gemeinde allmählich, aber fortwährend, kleinere Baumaßnahmen. Mit der Hochschule für Künste wurde ein neues Altarensemble geschaffen. Die Kriegsgedenktafeln erfuhren eine Umgestaltung, die einer Friedensgemeinde wohl würdig ist.

Ein Beschäftigungsprojekt für Langzeitarbeitslose öffnete mit dem Künstler Jub Mönster den Innenhof und gestaltete das Kita-Gelände neu. Seit dem Jahr 2006 dient das Café Pax als Herzkammer für ein offenes und gastliches Haus der Begegnung.



Reiner Peters,  
Architekt



Das Gemeindehaus wurde barrierefrei zugänglich und umfassend energetisch modernisiert. An alledem war der Architekt Reiner Peters stetig beteiligt.

Das Kinderschutzzentrum siedelte sich ebenso an, wie viele Kulturinitiativen und Gastgruppen. Eine umfassende gesellschaftliche Integration war das erklärte Ziel (heute würde man wohl sagen "Inklusion"). Inzwischen wird das Gemeindehaus von etwa 2000 Menschen pro Woche genutzt – mehr geht eigentlich kaum. Trotzdem ist all das was hier stattfindet, keineswegs beliebig. "Anything goes" ist keine Option. Stattdessen achtet die Friedensgemeinde auf ein klares, evangelisches Profil. "Für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung" steht auf einer Stahltafel vor dem Eingang geschrieben. Eine bleibende Aufgabe vielleicht für die nächsten 150 Jahre?

Bernd Klingbeil-Jahr,  
Pastor





## Herzliche Glückwünsche zum 150. Jubiläum der Ev. Friedenskirche

“Zum Fußballgucken war ich bei der Kirche im Viertel – eine tolle Gemeinde!”, das höre ich oft.

Die Gemeinde der Friedenskirche ist ein niedrigschwelliger Begegnungsort. Ihr Name ist Auftrag. Das zeigt sich z. B. in Gottesdiensten, der Kita, in stadtteilorientierter Vernetzung, sozialen Initiativen und friedenspolitischen Aktionen. Schon als 1869 die Friedenskirche eingeweiht wurde – über 2 Jahre vor Gemeindegründung –, sollte Kirche den Menschen im entstehenden Viertel nahe sein. Auch heute wird Gemeinschaft gestärkt. Ich fühle mich der Gemeinde der Friedenskirche besonders verbunden, seit ich hier 1990/91 mein erstes praktisches Ausbildungsjahr absolviert habe. Unter der Begleitung von Pastor Wolfgang Augustin übte ich mich in Gottesdiensten, Seelsorge und Unterricht. Friedrich Clawien war der zweite Pastor; Bauherrn waren Horst Grotjahn, Emil Schmidt und Heinz Müller. Es gab eine lebendige Jugendarbeit mit einem großartigen Team.

Ich erinnere mich gern an Alternachmittage, die Kamingesprächsrunde und den Bibelgesprächskreis. Auch im von Karl Barfuß geleiteten Friedenskreis wurde intensiv diskutiert. Es war die Zeit der irakischen Invasion Kuwaits und des ersten Golfkriegs der USA. Bei Hausbesuchen mit Gemeindegewester Ingrid Schwarting bekam ich Einblick in die oft prekären Lebenssituationen von Familien.

Im "Träumertreff" entstanden Ideen zur Gemeindeentwicklung. Ich durfte in der von Annelie Twachtmann geleiteten Kantorei mitsingen. Katja Börsch leitete die Spielkreise und Margitta Gaßmann die Kita. Von Besuchen in der Kita habe ich noch Kinderzeichnungen. Eine Kita-Erweiterung wurde heftig diskutiert. Manches hat sich durchgehalten, viel hat sich verändert und Neues ist hinzugekommen. Für die Zukunft wünsche ich der Gemeinde, dass sie in allen Veränderungen lebendig, engagiert und den Menschen zugewandt bleibt – und allen Mitarbeitenden die dazu nötige Kraft! Zum 150. Jubiläum gratuliere ich herzlich mit Psalm 34,15: "Suche Frieden und jage ihm nach!"

**Pastor. Dr. Bernd Kuschnerus,**  
Schriftführer des Kirchenausschusses  
der Bremischen Evangelischen Kirche



## Saher Khanaqa-Kükelhahn

Psychotherapeutin und Leiterin  
des jungen Theaters "The Next Generation"

Ich persönlich glaube an Gott, aber nicht an Gotteshäuser – das sind Dinge, die Menschen geschaffen haben. Ich gehe in keine Kirche und in keine Moschee. Nur in die Friedensgemeinde komme ich gerne. Sie ist für mich, meine Kinder, meine Familie und meine Kurs Teilnehmer ein Ort, der für einen "neutralen" Gottesgedanken steht. Hier kann man an Gott glauben, ohne einer Konfession anzugehören. Es ist ein offenes Haus für Menschen, die sich mit Gott verbunden fühlen, ein Haus für alle Religionen. Das Haus lebt von den Menschen, die da sind, und das finde ich wunderbar. Hier wird auch vermittelt, dass biblische Geschichten einen Bezug zum Alltag haben und Realität sind. Hier steht Menschlichkeit im Mittelpunkt, und das überträgt sich auf alle Gäste des Hauses. Und wir lieben und schätzen Bernd für seine Menschlichkeit.

Ich wünsche mir von der Bremischen Evangelischen Kirche, dass so eine Gemeinde als Vorbild gesehen und daraus gelernt wird, wie man Gemeinschaft und Verbundenheit schaffen kann. Euch wünsche ich, dass ihr alle ganz alt werdet und unsere Enkelkinder auch noch zu euch kommen



## Gisela und Oliver Grothues

Mitglieder des Konvents (Gemeindeparlament)

Wir haben die Friedensgemeinde als eine offene, weltzugewandte Gemeinde kennengelernt, bei der in den Gottesdiensten auch tagespolitische und aktuelle Themen zur Sprache kommen. Die Angebote der Gemeinde und das Café Pax geben Raum für Begegnungen und interessante Gespräche.

Wir wünschen der Friedensgemeinde, dass sie auch weiterhin offen bleibt und die Integration der neuen Gemeindeglieder, die durch das neue Hulsberg-Viertel und die Migration unsere Gemeinde anwachsen lassen, gut meistert und auch weiterhin christliche Antworten auf die Fragen unserer Zeit findet und dabei zum Frieden beiträgt.

## Gemeinde heute. Ein Ort der Begegnung und Aktion.

Die Evangelische Friedensgemeinde versteht sich heute als Ort offener Begegnung mitten im lebendigen "Viertel". Etwa 2.000 Menschen aller Generationen nutzen pro Woche unsere Angebote und Räume für den gegenseitigen Austausch, für das Nachdenken ebenso wie für das gemeinsame Handeln. Ob in Gottesdienst und Seelsorge oder Gruppen, von der Kita bis zu Kulturangeboten: immer geht es auch darum, mehr Gemeinsinn zu entwickeln und einer zunehmenden Ausgrenzung und Vereinzelung von Menschen entgegen zu treten.

### Für Gerechtigkeit.

In unserem gemeinnützigen **Café Pax**, das von ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen betrieben wird, bieten wir zumeist fair gehandelte Waren an, die den Produzenten in armen Ländern gerechten Lohn verschaffen. Vieles wird umweltschonend hergestellt, was im Blick auf nachfolgende Generationen nur gerecht ist. Den Rest der Produktpalette beziehen wir aus der Region, um den Nahbereich zu stärken. Kuchen und Torten werden von Schülerfirmen aus benachteiligten Stadtteilen Bremens gefertigt. Die Friedensgemeinde ist aktiv beteiligt an der **Bildungsbrücke – Initiative für Chancengleichheit im Viertel**. Kindern aus armen Familien finanzieren wir die Nebenkosten der Schule und helfen bei den Hausaufgaben, damit sie bessere Chancen auf einen guten Bildungsabschluss haben. Daneben kooperieren wir eng mit dem **Kinderschutzbund**, dem **Haus der Familie**, dem **MartinsClub**, der **Janusz-Korczak-Stiftung** und anderen. Gemeinsam mit Kirchengemeinden der Innenstadt unterstützen wir den **Bremer Treff** für Menschen ohne Wohnung und solche, die sich einsam fühlen. Auch die Streetwork-Stelle am Hauptbahnhof wird von uns mitgetragen. Die Perspektive weltweiter Gerechtigkeit eröffnen **Brot für die Welt** und andere Projekte, die wir regelmäßig unterstützen.



### Für Frieden.

Wir engagieren uns in Wohnheimen für **Flüchtlinge**, die aus Armut- und Kriegsgebieten zu uns kommen. Ihnen soll geholfen werden, hier in Frieden einen Neubeginn zu bewältigen. In Gottesdiensten und Aktionen fördern wir **Friedensprojekte**, wie sie beispielsweise die **Aktion Sühnezeichen Friedensdienste** in Ländern durchführt, die unter dem deutschen Überfall im Zweiten Weltkrieg gelitten haben.





### Hellena Harttung

Leiterin des Ortsamts Mitte/Östliche Vorstadt

Die Friedensgemeinde ist ein ganz zentraler Akteur im Viertel, der sich sehr dem Stadtteil öffnet. Sie ist kein "Kirchturm", auf sich bezogen oder in sich abgeschlossen, sondern ein offener Ort, der sich auch zu weltlichen Themen einbringt und Teil des öffentlichen Diskurses ist – eine große Qualität für den Stadtteil!

Zudem ist die Gemeinde ein sozialer und niedrigschwelliger Ort, an dem Gemeinschaft stattfindet: Arbeit mit Familien, Fußballübertragungen, Chöre usw. Die besondere Verankerung von Arbeit für das Quartier merkt man beispielsweise beim Konzept des jährlichen "Das Viertel is(s)!: eine Veranstaltung für den und mit dem Stadtteil.

Ich wünsche mir, dass ihr so weitermacht wie bisher! Und wünsche der Gemeinde mehr Unterstützung für ihre Arbeit, auch mehr Personal – gerade für die Zukunft, wenn das Hulsberg-Viertel entsteht. Viel Kraft und ein großes, engagiertes Team!

### Für den sozialen Zusammenhalt.

Gemeinsam mit dem **Ortsamt Mitte/Östliche Vorstadt** und dem **Haus im Viertel** der Bremer Heimstiftung arbeitet die Friedensgemeinde daran, alle, die für ein lebenswertes "Viertel" eintreten, regelmäßig zusammenzubringen: beim jährlichen gemeinsamen Essen unter dem Titel **Das Viertel isst...** oder im **Bürgerbeteiligungsverfahren** zum Hulsberg-Quartier. Immer geht es um das, was schon vom Propheten Jeremia empfohlen worden war: "Suchet der Stadt Bestes".



Foto: Karsten Klama

### Für die Bewahrung der Schöpfung.

Die **Bürgersolaranlage Friedensgemeinde** auf dem Dach des Gemeindehauses produziert mehr klimafreundlichen Strom als im gesamten Gebäudekomplex (Kirche, Gemeindehaus und Kita) überhaupt verbraucht wird. Wir betreiben sie gemeinsam mit der Umweltorganisation **BUND** und Familien aus der Nachbarschaft, die hier Geld angelegt haben. Dem **Klimaschutz** diene auch eine umfassende energetische Sanierung, die wir in den Jahren 2010 bis 2013 umgesetzt haben. Durch konsequente Wärmedämmung sowie eine intelligente Licht- und Heizungssteuerung konnten zwei Drittel des bisherigen Energieverbrauchs eingespart werden. 2019 steht die klimaschonende Sanierung der Friedenskirche auf dem Plan. Die Friedensgemeinde ist offen für Ideen und Bündnisse, zugleich jedoch klar evangelisch motiviert und profiliert. Wir handeln stets auch aus unserem Nachdenken über Fragen des Glaubens heraus. Denn Glaube will praktisch werden.

*Bernd Klingbeil-Jahr,  
Pastor in der Friedenskirche*

# Immer unterwegs

## Hingehen und sprechen. Rückschau halten, Ausblick nehmen.

Jubiläen verleiten zur Selbstbezüglichkeit. Wir aber wollen es anders machen, nehmen 150 Jahre Friedenskirche zum Anlass, aufzubrechen. Wollen - neben berechtigter Rückschau - vor allem Ausschau halten. Wir sprechen mit Menschen, die uns lehren können, welche Aufgaben vor uns stehen. Gehen an Orte, die klar machen, wohin rassistisches und nationales Denken führt. Und fragen nach den Chancen einer bunten Vielfalt für Europa. In einer Veranstaltungsreihe, die - natürlich - offen ist für alle Interessierten.

**Sonntag, 8. September, 11 Uhr**

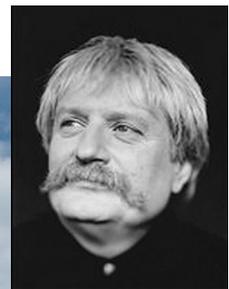
**Friedensgottesdienst im Denkort Bunker Valentin**

**The Armed Man / Der bewaffnete Mensch - Friedensmesse von Karl Jenkins**

Es musiziert ein Projektorchester mit den Chören der reformierten Gemeinde Neuenkirchen/Rekum und der Bremer Friedensgemeinde unter der Leitung von Megumi Ishida-Hahn und Hauke Scholten.

Der Bunker Valentin in Bremen-Farge ist die Ruine einer U-Boot-Werft aus dem Zweiten Weltkrieg. Von 1943 bis 1945 wurden hier Tausende von Zwangsarbeitern aus ganz Europa eingesetzt, Kriegsgefangene wie KZ-Häftlinge. Viele starben während der Bauarbeiten an Unterernährung, Krankheiten und willkürlichen Tötungen. Gerade ist der Denkort zu Bremens zentraler Gedenkstätte bezüglich faschistischer Verbrechen umgestaltet worden. An diesem sprechenden Ort mit

seinen irre hohen und dicken Mauern wird die Friedensmesse des walisischen Komponisten besonders eindrücklich wirken: Jenkins gedenkt der Opfer von Krieg und Gewalt und fordert die Weltreligionen auf, gemeinsam für den Frieden einzutreten. Den Friedensgottesdienst begehen wir in Zusammenarbeit mit dem Denkort Bunker Valentin und den reformierten Kirchengemeinden Blumenthal, Rönnebeck-Farge und Neuenkirchen/Rekum.



Karl Jenkins



Foto: Karsten Klama

**Sonnabend, 28. September, ab 7 Uhr**

**Tagesexkursion zur KZ-Gedenkstätte  
Buchenwald und nach Weimar**

Vor 100 Jahren tagte in Weimar die verfassungsgebende Nationalversammlung. Eine Revolution hatte soeben den Ersten Weltkrieg und das Kaiserreich beendet, das Frauenwahlrecht wurde beschlossen, die "Weimarer Republik" gegründet. Der Ort in Thüringen galt wegen Goethe und Schiller als demokratische Kulturhauptstadt für das "Land der Dichter und Denker". Bald aber wurde es zum "Land der Richter und Henker": die Nazis richteten vor den Toren Weimars das Konzentrationslager Buchenwald ein. Hier wurden Hunderttausende von Regime-Gegnern, Jüdinnen und Juden, Homosexuelle und andere gequält und umgebracht. Auch die Pastoren Dietrich Bonhoeffer und Paul Schneider gehörten zu den Inhaftierten. In Buchenwald gelang es einer illegalen Widerstandsorganisation von innen heraus, das Lager zu befreien und viele Menschen zu retten. Im "Schwur von Buchenwald" bekannten die Überlebenden nach der Befreiung: "Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung; der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel!"



Foto: Karsten Klama

Die Teilnahme ist kostenlos. Wegen der merdicken Mauern ist es im Bunker auch im Sommer sehr kühl: wir empfehlen dringend warme Wintersachen (oder gar Wolldecken). Im Anschluss an den Gottesdienst ist für einen Imbiss und Getränke gesorgt.

Für Interessierte bieten wir ab 13 Uhr zusätzlich Führungen an, Tour-Guides begleiten Sie dann für etwa 90 Minuten durch die Gedenkstätte. Die Teilnahme ist jedoch nur nach Voranmeldung möglich: Anmeldung bitte bis spätestens 2. September im Gemeindebüro der Friedenskirche, Tel. 74242.

Für den Weg zum Bunker nach Farge und zurück richten wir einen Bus-Pendelverkehr ein. Zwei Busse fahren um 10 Uhr vor der Friedenskirche in der Humboldtstraße ab. Bitte unbedingt vorher Tickets reservieren im Gemeindebüro!

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Abfahrt Hauptbahnhof um 9:34 Uhr mit der Regio-S-Bahn (Nordwestbahn, Fahrradmitnahme möglich) über Vegesack nach Farge. Weiter mit der Bus-Linie 90 bis Haltestelle "Rekumer Siel". Navi für Fahrrad und Pkw: "Rekumer Siel" einstellen.



Die Tagesreise führt uns per Bus zunächst in die Gedenkstätte Buchenwald. Dort steht eine Führung durch das Museum und über das Lagergelände auf dem Programm. Am Nachmittag ist noch ein Aufenthalt in Weimar geplant, den Teilnehmer\*innen zum Essen oder für einen Rundgang durch die Innenstadt nutzen können. Abfahrt: 7 Uhr vor der Friedenskirche, Rückkehr gegen 23 Uhr.

Tickets sind im Gemeindebüro erhältlich. Kostenbeitrag: 28,- € für Erwachsene / 14,- € für Jugendliche / 50,- € für Familien (Ermäßigung ist möglich).

**Donnerstag, 31. Oktober, 11 Uhr**

## **Reformationstag**

Stadtrundgang zur sozialen Lage in Bremen  
(Treffpunkt: Hauptbahnhof)



Eine Kirchengemeinde nimmt immer auch soziale Aufgaben wahr, die helfen, die Lebenslage von Menschen zu bessern und die Stadt gerechter zu gestalten. Am Reformationstag sehen wir uns gemeinsam an sozialen Brennpunkten in der Innenstadt um. Zunächst rund um den Hauptbahnhof, wo der **Streetworker Harald Schröder** von mancher Not berichten wird. Anschließend geht's zum **Bremer Treff** am Rande des Schnoorviertels. Zu besichtigen ist die Begegnungsstätte für Menschen ohne Wohnung oder in anderen sozialen und seelischen Notlagen, welche die Friedensgemeinde mit anderen Gemeinden vor 30 Jahren ins Leben gerufen hat. Hier wird zudem auch mehr über die **Bildungsbrücke** – Initiative für Chancengleichheit im Viertel zu erfahren sein. Sie hilft Kindern aus armen Familien dabei, die Nebenkosten schulischer Bildung zu tragen und ermöglicht so gerechte Teilhabe für Benachteiligte.

**Mittwoch, 6. November, 18 Uhr**

## **Das Viertel isst...**

Ein Gemeinschaftsmahl mit der Fernsehjournalistin Susanne Brahms



Jedes Jahr laden das **Ortsamt** und die Beiräte Mitte/Östliche Vorstadt, das "**Haus im Viertel**" der Bremer Heimstiftung sowie die **Friedensgemeinde** zum Essen und Austausch ins Gemeindehaus ein. Eingeladen sind alle Interessierten, die im Viertel wohnen und/oder arbeiten, und denen das Quartier am Herzen liegt. Die Tischrede wird Susanne Brahms halten. Sie ist Historikerin und Fernsehjournalistin bei Radio Bremen. Immer wieder gelingt es ihr, an Hand der Geschichte einzelner Menschen und Orte Weltgeschichte verständlich und für heute fruchtbar zu machen. Zu einem schlichten Abendessen mit Nachtmahl ist es außerdem möglich, viele andere Viertelbewohner\*innen kennen zu lernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Um Voranmeldung wird gebeten:  
bis zum 4. November um 12 Uhr  
im Gemeindebüro (Tel. 7 42 42,  
Mail: [info@friedenskirche-bremen.de](mailto:info@friedenskirche-bremen.de))

**Mittwoch, 27. November, 19.30 Uhr**

**Kirche: von der Anstalt zur Akteurin**

Festvortrag von Prof. Dr. Gerhard Wegner, bisheriger Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland

**Freitag, 13. Dezember, 19.30 Uhr**

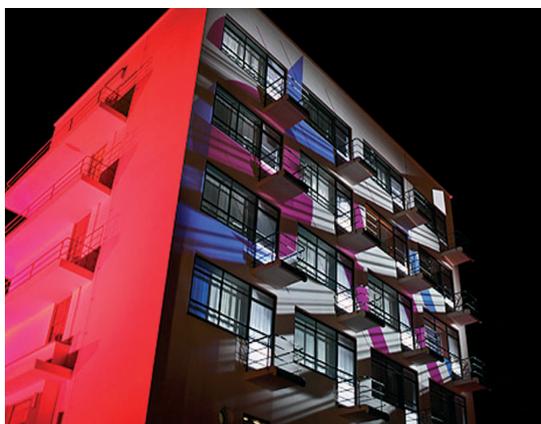
**Wiedereröffnung des neuen Kirchraums:**

Klangfarben. Video-Kunst von Daniel Rossa und Live-Musik



Kirche wird vielfach als eine behördenähnliche "Anstalt" wahrgenommen. Natürlich braucht es für eine Großorganisation, zu der zig Millionen Menschen gehören, auch Verwaltung. Aber **Kirche ist viel mehr** – und sollte auch ganz Anderes sein. Kaum eine Organisation ist so tief verwurzelt in der Bevölkerung. In jeder Nachbarschaft wohnen Kirchenmitglieder. Der Sozialwissenschaftler stellt fest: Noch immer ist die Gemeinde von allen kirchlichen Ebenen "am nächsten dran - Kirche will Gemeinde sein". In allen Stadtteilen und Orten ist die Gemeinde das Gesicht und Herzstück der Kirche. Sie vermag es, unzählige Menschen zu (oft ehrenamtlichen) Aktivitäten zu bewegen. Und sie sollte zunehmend selbst zur **Akteurin** innerhalb der Gesellschaft werden.

Zum Beispiel, indem sie eine Kultur der Gastfreundschaft entwickelt in Zeiten, in denen stetig mehr Menschen über Ausgrenzung, Diskriminierung und Vereinzelung klagen.



Nach einer Sanierung und Umgestaltung wird die Friedenskirche zum 150. Jubiläum neu eröffnet. Der international agierende **Video-Künstler Daniel Rossa** wird die Friedenskirche innen mit Farben und Projektoren bespielen – zur Musik des Chores der Friedensgemeinde sowie von Megumi Ishida-Hahn an Klavier und Orgel.

Der Art Director Daniel Rossa gehörte zunächst zum Team Urban Screen, inzwischen arbeitet er frei. Er projizierte Video-Kunst auf das Operngebäude in Sydney, das Bauhaus Dessau oder im Rahmen von Festivals in Italien und den USA. Nun nimmt er sich kreativ des soeben neugestalteten Innenraums der Bremer Friedenskirche an.

## Lasst doch mal die Kirche im Dorf. Das meint Robert Bücking.

“Ich war zwanzig Jahre Ortsamtsleiter im Stadtteil Bremen-Mitte und bin jetzt Abgeordneter der “Grünen” in der Bürgerschaft Bremen. Ja, lasst doch mal die Kirche im Dorf...”

So lang sind 150 Jahre, angesichts der Ewigkeit, nun auch nicht. Aber im Verhältnis zu der kurzen Spanne, die wir Menschen auf der Erde rumlaufen, werden Kirchen im Laufe der Zeit ganz schön alt. Auf jeden Fall kann man davon ausgehen, dass sich die Pagentorner Bauern der Ehre bewusst waren, als sie ihre sumpfige Wiese 1862 an die Innere Mission verkauft haben.



Robert Bücking

Es ging um Stadtmission. Und die Sittenlosigkeit der neuen Vorstadt. Und aus der Perspektive des Kirchensenators im Rathaus vermutlich auch um Patriotismus und Vaterland. Seitdem ist hier so manche Predigt gehalten worden. Wie viele Pfarrer waren es in all den Jahren, so einer nach dem anderen? Auf jeden Fall deutlich mehr als Ortsamtsleiter(Innen). Und ob es gegen die Sittenlosigkeit geholfen hat, ist auch nicht so ganz einfach nachzuweisen. Aber dass die Kirche da so lange steht, wie die Häuser und Straßen des Viertels, hat etwas Beruhigendes. Auch wenn vielen von uns die Glaubensgewissheit abhandengekommen ist und auch die Kirchenleute selber das Zweifeln gelernt haben, ist diese Kirche und ihr Gemeindeleben mehr als nur engagierte Sozial- und Kulturarbeit.

Kinder werden getauft, Hochzeiten gesegnet, Abschiede zelebriert. Die alten großen Worte werden vorgetragen und ausgelegt.

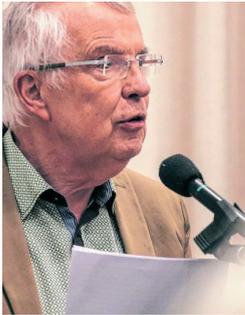
Als unser Sohn Hans konfirmiert wurde, hat Pastor Klingbeil-Jahr eine schöne Predigt gehalten. Es ging um Moses und die 10 Gebote. Er hat den Bogen weit gespannt. Vom zornigen und gottesfürchtigen Moses auf dem Berge Sinai über die Erklärung der Menschenrechte bis zum Grundgesetz. Starker Tobak für 12-jährige Schüler. Aber mir hat's gefallen. Die Evolution dieses Gesetzes wurde als großes Menschenwerk ausgebreitet und gleichzeitig wurde klar, was es bedeutet, wenn sich Menschen hinstellen und erklären, dass sie über diesem Gesetz stehen und dass sie die Würde der Anderen nicht zu achten brauchen.

Es geht hier also nicht um die Straßenverkehrsordnung, sondern um etwas sehr Grundsätzliches. Da dachte ich so bei mir: Dafür ist sie gut, die alte, heilige Mutter Kirche. Seit dem siebten Schöpfungstag ist einiges Wasser die Weser runtergelaufen. Die Menschen haben sich die Erde untertan gemacht. In dieser Hinsicht haben wir die letzten 150 Jahre gründlich genutzt. Das hat Folgen. Wir sind mittlerweile für das Ganze verantwortlich. In diesem Sinn: Achtet auf das Klima!

*Mit herzlichen Grüßen  
Robert Bücking*

# Zum 150. Jubiläum der Friedensgemeinde.

Viele Jahre schon Gastpastor - und mittlerweile Freund und Kenner der Friedensgemeinde. Klaus Pohlmeier beschreibt seine Sicht auf unsere Gemeinde.



Ich kannte die Friedensgemeinde ja nur vom Hörensagen als eine offene, fortschrittliche Gemeinde, und das kann ja vielerlei bedeuten. Dann aber regten Freunde von mir, die in der Vorbereitungsgruppe zu den jährlichen Gottesdiensten am Welt-

Aids-Tag mitarbeiteten, an, mich im Jahr 2001 doch zum Predigen am 1. Dezember einzuladen. Da dieses ein ökumenischer Gottesdienst war, also nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich war es dann aber doch, dass Bernd Klingbeil-Jahr mich danach zur Predigt im normalen Sonntagsgottesdienst einlud. Dafür und das entgegen gebrachte Vertrauen bedanke ich mich sehr herzlich. Noch ungewöhnlicher ist, dass daraus inzwischen fast 18 Jahre geworden sind.

Sicherlich ist das nur eine kleine Facette der Offenheit der Friedensgemeinde, habe ich doch durchaus nicht meine katholische Konfession gewechselt, und das steht auch nicht auf meiner Agenda.

In den vielen Jahren, in denen ich in dieser Gemeinde als Gast Gottesdienste gestalten durfte, habe ich viel von der Offenheit miterleben dürfen, die aber keine Beliebigkeit bedeutete, sondern sich z. B. klar abgrenzte von genau den Tendenzen, die eben diese Offenheit prinzipiell bedrohten, seien sie kirchlicher oder politischer Art. Es war in diesem Zusammenhang ein wirklich leuchtendes Zeichen, dass die "Friedensmesse" des walisischen Komponisten Jenkins, in der auch ein Muezzin sein Gebet gesprochen hat, stattgefunden hat. Und das trotz vorangehender Polemik aus politisch rechter und kirchlich evangelikaler Ecke und der Notwendigkeit, diesen Gottesdienst von der Polizei schützen zu lassen.

Um auf den Anfang zurückzukommen: ein für mich besonders bewegendes Zeichen der Offenheit waren die jährlichen Gottesdienste zum Welt-Aids-Tag. Hatte ich doch in meinem Beruf in den 90-er Jahren mehr als genug mit Menschen gearbeitet, die entweder infiziert oder schon erkrankt waren. Die Friedensgemeinde mit ihrem Pastor Bernd Klingbeil-Jahr zeigte sich damals als eine solidarische und offene Anlaufstelle. Die Solidarität, die viele durch die Gastfreundschaft dieser Gemeinde erfahren haben, war Trost und Stärkung, für manche auch eine neue Dimension der Kraft, die aus einem offenen, gelebten Glauben herrührte. Ich wünsche der Gemeinde, dass sie auf diesem Weg weitergehen kann und eine Quelle der Kraft und Inspiration für viele in unserer Stadt bleibt.

*Klaus Pohlmeier,  
Theologe und Psychotherapeut*



Das aktuelle Friedensgemeinde-Team: nachdenklich...



### **Gabriele Ravenborg-Natur**

Leitung Wohnheime Frida-Bücker-Haus und Parkstraße (Innere Mission)

Die Friedensgemeinde ist ein lebendiger, geschützter Ort, in dem sich viele unterschiedliche Menschen begegnen. Weiterhin so bunt so fröhlich, gastfreundlich und aktiv gemeinsam an den wichtigen Themen... und noch viele gemeinsame Begegnungen!



### **Holger Bensmann**

Elektriker - früher katholisch, dann konfessionslos, jetzt evangelisch

Hier wird geschaut, welche Bedürfnisse die Leute im Umfeld haben: Hausaufgabenhilfe, Bildungsbrücke, Familientreff, Arbeitslosenfrühstück, gemeinsamer Besuch von Demos etc. Und es spielt überhaupt keine Rolle, von welchem Teil der Erde die Menschen kommen, welche Sprache sie sprechen, welchen sozialen Status sie haben, welcher Religion oder Altersgruppe sie angehören. Vieles davon ist nur durch den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen möglich. Freiwillige jeden Alters arbeiten gemeinsam daran, andere Menschen zu unterstützen oder ihnen ein paar schöne Stunden zu bereiten.

Manchmal höre ich von Mitgliedern anderer Gemeinden, die Religion käme in der Friedensgemeinde zu kurz. Dies sehe ich anders. Ich bin immer wieder fasziniert, wie in den Gottesdiensten die uralten Texte und Aussagen der Bibel in Einklang mit aktuellen Themen gebracht werden – insbesondere, wenn es um Sozialpolitik oder Umweltschutz geht. Bereichert wird das Ganze noch durch unsere "Gastprediger", die oft aus einer ganz anderen Sichtweise an die Dinge herangehen. Spannend, aber auch manchmal anstrengend, den Predigten auf einem so hohen Niveau zu folgen. Immer wieder ein Highlight sind Gottesdienste, die von Jugendlichen mitgestaltet werden. Welche Gedanken sich die jungen Menschen auf Grundlage christlicher Werte zu aktuellen Themen machen – alle Achtung!

Irgendwann fielen mir am Briefkopf der Friedensgemeinde zwei Wörter auf: "offen" und "evangelisch". Es ist sicher kein Zufall, dass "offen" an erster Stelle steht. Aber auch "evangelisch" trifft zu: Die Gottesdienste und Predigten haben mich sofort angesprochen.



### **Prof. Dr. Klaus Pierwoß**

Pierwoß war von 1994 bis 2007 Generalintendant des Bremer Theaters. Im Jahr 2004 gastierte er mit seinem Ensemble für 32 Aufführungen des Stücks "Die zehn Gebote" (Regie: Johann Kresnik) in der Friedenskirche.

Die Friedenskirche ist eine Bastion selbstbewusster Behauptung - gegen alle modischen und opportunistischen Tendenzen/ Hier wurde immer wieder gegen den Wind der Zeit gefahren. Möge es lange so bleiben. Dem Kapitän Bernd Klingbeil-Jahr dafür ein glückliches und selbstsicheres Händchen. Für das Bremer Theater gab es letztlich keinen idealeren Spielort als diesen für die 10 Gebote. Mit nimmer müder Kraft findet der Leiter der Kirche immer wieder wichtige Auseinandersetzungen. Und er ist sich seiner Gesellschaft sicher. Bernd Klingbeil-Jahr ist im besten Sinne ein Anstifter, der die Feuer der Gesellschaft immer wieder aufs Neue anfacht. Ich wünsche ihm ungebrochene Feuerkraft!



### **Luca Halder**

Leiterin "Haus im Viertel" der Bremer Heimstiftung

Für mich ist die Friedensgemeinde zunächst einmal ein wirklich sehr offener, herzlicher und einladender Ort. Ein Ort, in dem Menschen jeder Couleur auf sehr ungezwungene Art und Weise zusammenkommen können. Darüber hinaus empfinde ich die Friedensgemeinde als eine sehr moderne Gemeinde, die sehr nah an den aktuellen, sowohl lokalen als auch weltlichen Themen ist, Entwicklungen wahrnimmt und sich aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Geschehens beteiligt.

Ich wünsche der Gemeinde weiterhin viel Kraft und Herz, ihren so vorbildlichen und engagierten Weg weiterzugehen. Und ich freue mich auf viele weitere und auch neue gemeinsame Projekte.



**Veit Schmutzsch**

Mitarbeitervertreter in der Inneren Mission und Chormitglied

In der Friedensgemeinde begegnet mir ein umfassenderes Verständnis des Friedensbegriffes. Nicht nur in Predigten zum Thema Gewaltfreiheit der Menschen zueinander, sondern es schließt den Frieden mit der uns von Gott anvertrauten Natur ausdrücklich mit ein. Frieden gegenüber allem Leben, der Umwelt und auch mit uns selbst.

Mit dem Café Pax gelingt zudem eine ganz pragmatische, stadtteilnahe Gemeindegarbeit, die Probleme vor Ort aufgreift, sich ihrer annimmt und versucht diese auch in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Sozialeinrichtungen zu lösen. Beeindruckt hat mich beispielsweise auch, mit wieviel Aufwand die Gemeinde die energetische Sanierung ihrer Gemeinderäume betrieb.

Als die Diskussion zum Thema Flucht und Migration gesellschaftlich bisher nicht vorstellbare Züge annahm, fuhr die Gemeinde kurzentschlossen mit einem Bus zu einer Großdemonstration nach Berlin und beteiligte sich so aktiv an einem Statement, dass später medial größere Beachtung fand. Es war eine ebenso naheliegende wie ermutigende Idee und dies, wie sich später herausstellte, nicht nur für mich, es ging vielen so.

In einem musikalischen Gottesdienst konnte selbstverständlich ein Muezzin zum Gebet an den uns alle einenden Gott aufrufen, so wie es die vom Chor dargebotene Friedensmesse von Jenkins vorsah. Trotz der bekannten Widrigkeiten und mit dem Mut aller, wurde die Aufführung zu einer ganz wunderbaren Erfahrung.

Ich erinnere mich auch noch recht gut an Kresniks szenische Bebilderung der "Zehn Gebote" vor 15 Jahren. Damals wurde die Aufführung sehr kontrovers diskutiert, für mich gelang sie jedoch derart eindrucksvoll, dass sie noch heute einen leichten Schauer hervorruft und damit unvergessen bleibt. Ich wünsche mir natürlich weiterhin eine derart lebendige Gemeindegarbeit mit noch vielen berührenden und ermutigenden Erfahrungen. Und dies nicht nur mit Gleichgesinnten, sondern vielleicht auch durch neue Anregungen, Ideen von Menschen mit anderen Hintergründen und Sichtweisen, die einen Austausch bereichern.

Der Gemeinde wünsche ich dazu allzeit genügend engagierte Akteure und viele Helfer die sich einbringen mögen, die mit Ideen und Tatkraft eine solch aufwändige Arbeit unterstützen und die zusammenstehen, selbst wenn der "Wind" einmal von vorne kommt.



**Mageda Abou-Khalil**

Leiterin mehrerer Übergangswohnheime für Geflüchtete in der Bremer Innenstadt

Die Friedensgemeinde begegnet mir als ein offener Ort für Menschlichkeit, als interkulturelle Begegnungsstätte. Sie steht für Menschen ein - egal welcher Herkunft und Religion und Selbstbestimmung. Ich wünsche der Friedensgemeinde, dass Sie weiterhin offen bleibt und sich mit anderen Religionen austauscht, um ein friedliches Zusammenleben in diesem Land zu ermöglichen. Für die Gemeinde wünsche ich mir, dass sie in ihrer bestehenden Form weitermacht und dass man sie würdigt.



**Helga und Albrecht Lampe**

Nachbarn aus der Goethestraße

Wenn eine Institution, in diesem Falle die Friedensgemeinde, anfragt, wie sie denn gesehen wird in ihrer äußeren und inneren Verfassung, schliddert man mit den Antworten leicht ins Pathetische. Das möchte ich gern vermeiden. Nachbarn nimmt man das sowieso nicht ab. Lieber schreibe ich ein paar Sätze über ein Ereignis, von dem ich glaube, dass es diese Gemeinde wohl charakterisieren könnte.

Am Gründonnerstag dieses Jahres 2019, früher Abend, durften wir an einem Taufgottesdienst teilnehmen. Gemeindeglieder versammelten sich, meine Frau Helga und ich standen an der Seitenauslinie, als Nichtmitglieder freundschaftlich eingeladene Zuhörerinnen. Wir konnten was lernen. Über die Gemeinschaftlichkeit jüdischer und christlicher Rituale, ihre Deutung in die heutige Zeit. Der Pastor ein naher Übersetzer. Die Gemeindeglieder: wir hatten nicht den Eindruck inmitten uns unbekannter Menschen zu sein, es gab dieses fein zu empfindende Gespinnst gegenseitiger Vertrautheit. Und vor allem aber eine Atmosphäre, die ich sprechende Stille nennen möchte. Das begegnet mir selten in unserer Gesellschaft, die mutmaßt, bei wesentlichen Anlässen auf Lautstärke und Nachdruck angewiesen zu sein.

Was ich "sprechende Stille" nenne, entsteht aus der Kultur Ihrer Institution. Ich wünsche mir, dass Sie die Voraussetzungen dafür bewahren können. Sie wissen ja welche es sind.

## Ein neuer Pastor. Jasper von Legat stellt sich vor.

Neben Bernd Klingbeil-Jahr wird künftig ein weiterer Pastor in der Friedensgemeinde wirken. Voraussichtlich zur Jahresmitte wird er in sein neues Amt eingeführt werden. Hier stellt er sich vor:

Liebe Gemeindemitglieder,

von meiner Haustür bis zur Friedensgemeinde benötige ich mit dem Fahrrad genau zwanzig Minuten, in denen ich, aus der Neustadt kommend, vom Theater am Goetheplatz durch den Ostertorsteinweg in die Humboldtstraße fahre. Es zaubert mir immer ein Lächeln ins Gesicht, wenn ich ins Viertel komme. Daher habe ich mich außerordentlich gefreut, als der Konvent der Friedensgemeinde mich am 3. April auf die halbe Pfarrstelle wählte. Bevor wir uns dann bald ganz persönlich Möglichkeit nutzen, um mich Ihnen schon einmal schriftlich vorzustellen.



Mein Name ist Jasper von Legat, ich bin 30 Jahre alt und wohne mit meiner Frau Nadine und unserem gemeinsamen anderthalbjährigen Sohn Jakob Amir in der Bremer Neustadt. Jakob geht in Woltmershausen in die Krippe, Nadine arbeitet seit ihrer Ausbildung und ihrem Studium in der Brauerei Beck GmbH & Co. KG in der Verwaltung.

Ich selbst war bis zu meinem Dienstantritt bei Ihnen als Pastor im Entsendungsdienst in der Christuskirche Woltmershausen beschäftigt.

Geboren wurde ich 1988 in Bremen; der SV Werder Bremen wurde in jenem Jahr zum zweiten Mal Deutscher Meister. Meine Mutter studierte damals noch. Mit vier Geschwistern verbrachte ich eine wunderbare Kindheit im Bremer Steintorviertel – also direkt um die Ecke. Seit meiner Taufe in der Friedenskirche im Dezember 1989 hatte vor allem der Kindergottesdienst lange einen festen Platz in unserer Wochenplanung. Es ist immer noch so, dass richtige Heimatgefühle bei mir aufkommen, wenn ich durch das Viertel schlendere.

Das, was man gemeinhin eine kirchliche Sozialisation nennt, erhielt ich als Teenager vor allem durch die Jugendarbeit in der Gemeinde Unser Lieben Frauen. Die vielen Reisen zur Communauté de Taizé nach Frankreich, aber auch die politischen Bildungsfahrten nach Polen und Tschechien behalte ich in sehr guter Erinnerung. Im Rückblick betrachtet entstand hier meine Verwurzelung in der evangelischen Kirche. Nicht zuletzt spielte meine langjährige Mitgliedschaft im Knabenchor Unser Lieben Frauen eine entscheidende Rolle dabei, dass ich nach meinem Abitur am Kippenberg-Gymnasium anfang, evangelische Theologie zu studieren.

Mein Studium führte mich nicht nur zu einer Beschäftigung mit neuen Themen, sondern auch in andere Städte. Es folgten sechs Jahre fern von der Heimat. Erst ging es nach Göttingen, dann weiter nach Berlin an die Humboldt-Universität. Besonders die liberale Theologie in Berlin sagte mir sehr zu. Hier verbrachte ich mein Hauptstudium und fand auch meine theologische Heimat bei Denkern wie Friedrich Schleiermacher und Paul Tillich. Gerne denke ich an die Berliner Zeit zurück.



Hier habe ich neben dem Studium unter anderem beim Vorstand Sozialpolitik im Diakonischen Werk der EKD gearbeitet und dort Veranstaltungen begleiten und organisieren dürfen. Die Freude und Begeisterung daran, Netzwerke zu entwickeln, entstand in dieser Zeit. Ebenso gelangte ich dort zu der Erkenntnis, dass Kirche und Theologie auch immer politisch zu denken sind.

Mein erstes kirchliches Examen legte ich 2014 ab. Es schloss sich das Vikariat an. Dieses absolvierte ich, wie es in der Bremischen Kirche üblich ist, in zwei Gemeinden und in einer gesamtkirchlichen Institution. Die ersten anderthalb Jahre verbrachte ich in der reformierten Kirchengemeinde in Blumenthal. Neben den ersten pastoralen Schritten im Gottesdienst und bei Amtshandlungen durfte ich eine sehr friedensbewegte und aus dem Stadtteil heraus arbeitende Gemeinde kennenlernen. Die Verbindung von politischer Stadtteilarbeit mit Religion und Theologie konnte ich hier das erste Mal in der Praxis erleben. Dann habe ich für zwei Monate Einblicke in die Arbeit des Diakonischen Werkes bekommen. Das letzte Jahr des Vikariats führte mich in die Kirchengemeinde Horn, wo ich im September 2017 zum Pastor der Bremischen Evangelischen Kirche ordiniert wurde.

Seitdem bin ich Pastor im Entsendungsdienst: Erst in der Schwachhauser St. Ansgarii-Gemeinde, dann in der Christuskirche in Woltmershausen. Dazwischen war ich sechs Monate in Elternzeit.

Was macht die Arbeit eines Pastors aus? Seit meinem Studium begleitet mich dazu eine Überlegung von Prof. Ulrike Wagner-Rau. Sie sieht den Beruf der Pastorin oder des Pastors als Tätigkeit «auf der Schwelle» und meint damit «den Ort zwischen Außen und Innen» einer Gemeinde. Daraus ergibt sich die Aufgabe, für Durchlässigkeit und Austausch zu sorgen, Gastfreundschaft zu üben und die Gemeinde als offenes Haus im Stadtteil zu begreifen. Genauso erlebe ich die Friedensgemeinde. Ich freue mich sehr auf den Austausch mit Ihnen und darauf, meine Ideen und Vorstellungen mit Ihnen zu teilen, Ihre Ideen und Vorstellungen kennenzulernen und sich gegenseitig zu bereichern.



Das aktuelle Friedensgemeinde-Team: **Voller Vorfreude...**

Der andere praktischere Bereich, der mir sehr am Herzen liegt, ist die religionspädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Diese Arbeit war in den letzten anderthalb Jahren Schwerpunkt meiner Arbeit und wird es auch bei Ihnen sein. Das ist eine tolle und spannende Aufgabe!

Daneben bleiben für mich die sozialdiakonische Ausrichtung und das gesellschaftspolitische Engagement der Kirchengemeinde besonders wichtig. Diese Aspekte lassen sich meines Erachtens sehr gut mit dem genannten Gedanken einer in beide Richtungen durchlässigen Schwelle verbinden. Gerne komme ich mit Ihnen dazu ins Gespräch

Ich möchte gerne mit meinem Konfirmationspruch schließen. Er steht im 1. Johannesbrief, im dritten Kapitel. Dort heißt es: "Lasset uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit."

In diesem Sinne grüße ich Sie ganz herzlich und bin gespannt auf alles, was kommt.

*Ihr Jasper von Legat*

# Unsere Gottesdienste

**Jun  
2019**

**02**

**11 Uhr Familiengottesdienst**  
Es singt der Kinderchor  
unter der Leitung von Megumi Ishida-Hahn

  
*Pastor Volkhard Leder*  
u.v.a.

**09**

**11 Uhr Pfingsten**  
Gottesdienst mit Taufen und Abendmahl

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

**16**

**11 Uhr Gottesdienst**  
mit Taufen

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*  
*Theologe und Psychotherapeut*

**23**

**11 Uhr Musikalischer Gottesdienst**  
Es musiziert das "Ensemble Josquin"  
unter der Leitung von Hans-Dieter Renken

  
*Klaus Pohlmeier,*  
*Theologe und Psychotherapeut,*  
*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

**30**

voraussichtlich:  
**11 Uhr Gottesdienst**  
zur Einführung von Pastor Jasper von Legat  
in sein neues Amt in der Friedensgemeinde

*Pastor Jasper von Legat,*  
*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

## Sommerpause

vom 04. Juli - 14. August 2019

Während der Sommerferien finden in der Friedenskirche **keine Gottesdienste** statt, die Kirche ist Großbaustelle, das Gemeindehaus geschlossen. Die Gemeinde ist in dieser Zeit eingeladen, an den **Gottesdiensten im Bremer Dom** teilzunehmen: Jeden Sonntag um **10 Uhr**.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befinden sich auf Jugend- und Dienstreisen oder im Urlaub, damit sie anschließend wieder mit frischen Kräften für Sie da sein können.

Wir bitten herzlich um Verständnis.

Für Trauerfeiern ist für Vertretung gesorgt (bitte Aushänge und telefonische Hinweise beachten).

**Aug  
2019**

**Sa. 17**

anderer Tag, andere Uhrzeit

**09 Uhr Gottesdienst**  
zur Einschulung der neuen Schulkinder

  
*Pastor Jasper von Legat*

**18**

**11 Uhr Gottesdienst**

*Pastor Rüdiger Kunstmann*

**25**

**11 Uhr Gottesdienst**  
mit Taufen

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

Sep  
2019

08

11 Uhr Gottesdienst am anderen Ort

im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der Friedenskirche

- **Friedensgottesdienst im Denkort Bunker Valentin (Bremen-Farge, Rekumer Siel)**  
- **Friedensmesse "The Armed Man"** (der bewaffnete Mensch) von Karl Jenkins, aufgeführt von einem Projektorchester und den Chören der Gemeinde Neuenkirchen/Rekum und der Friedensgemeinde unter der Leitung von Megumi Ishida-Hahn und Hauke Scholten.

Ein gemeinsamer Gottesdienst des Denkort Bunker Valentin mit den reformierten Gemeinden Blumenthal, Rönnebeck-Farge, Neuenkirchen/Rekum und der Friedensgemeinde. Nähere Hinweise zur Anfahrt per Pendelbus ab der Friedenskirche oder per ÖPNV, zur Kühle im Bunker sowie zum Begleitprogramm entnehmen Sie bitte den Seiten .... in diesem Heft!

UNTERWEGS 

15

11 Uhr Gottesdienst

*Pastor Rolf Sänger-Diestelmeier*

22

11 Uhr Gottesdienst

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

Sa. 28

07 Uhr Tagesexkursion zur KZ-Gedenkstätte Buchenwald und nach Weimar

(im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der Friedenskirche: von woher wir ein antifaschistisches, demokratisches und friedensfahiges Europa denken können)  
Nähere Informationen auf Seite.... in diesem Heft!

UNTERWEGS

29

11 Uhr Gottesdienst

*Pastor Volkhard Leder*

Okt  
2019

06

11 Uhr Familiengottesdienst

*Pastor Jasper von Legat*



13

11 Uhr Gottesdienst

*Klaus Pohlmeier,  
Theologe und Psychotherapeut*

20

11 Uhr Gottesdienst

*Pastor Jasper von Legat*

27

11 Uhr Gottesdienst

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr,*

31

11 Uhr Reformationstag  
Veranstaltung am anderen Ort

(im Rahmen des 150-jährigen Jubiläums der Friedenskirche)

**Stadtrundgang zur sozialen Lage in Bremen**  
(Treffpunkt: vor dem Hauptbahnhof)

UNTERWEGS

# Unsere Gottesdienste

**Nov  
2019**

**03**

**11 Uhr** **Familiengottesdienst**  
Es singt der Kinderchor der Friedensgemeinde  
unter der Leitung von Megumi Ishida-Hahn

  
*Pastor Jasper von Legat*

**Mi. 06**

anderer Tag, andere Uhrzeit

**18 Uhr** **“Das Viertel isst...”**  
mit der Fernsehjournalistin Susanne Brahms  
(nähere Informationen auf Seite 28 in diesem Heft)

**10**

**11 Uhr** **Gottesdienst** *Pastor Rüdiger Kunstmann*

**17**

**11 Uhr** **Friedenssonntag/Volkstrauertag**  
Gottesdienst *Klaus Pohlmeier,  
Theologe und Psychotherapeut*

**24**

**11 Uhr** **Totensonntag** *Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*  
Gottesdienst mit Abendmahl  
zum namentlichen Gedenken der Verstorbenen

**Mi. 27**

anderer Tag, andere Uhrzeit

**19.30 Uhr** Festvortrag zum 150-jährigen Jubiläum der Friedenskirche  
**Kirche: von der Anstalt zur Akteurin**  
Prof. Dr. Gerhard Wegner, bisheriger Direktor des Sozialwissenschaftlichen  
Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland

**Dez  
2019**

**01**

**11 Uhr** **Erster Advent**  
Familiengottesdienst

  
*Pastor Jasper von Legat*

**08**

**11 Uhr** **Zweiter Advent**  
Gottesdienst

*Pastor Volkhard Leder*

**Fr. 13**

anderer Tag, andere Uhrzeit

**19.30 Uhr** **Wiedereröffnung der neu renovierten und neu gestalteten Friedenskirche:  
KLANGFARBEN.**  
Video-Kunst von Daniel Rossa und Live-Musik durch den Kirchenchor  
und die Kirchenmusikerin Megumi Ishida-Hahn (Orgel, Klavier),  
anschl.: gemütliche Runde bei Wein und Brot



**15**

**11 Uhr** **Dritter Advent**  
Gottesdienst

*Pastor Rolf Sängler-Diestelmeier*

**22**

**17 Uhr** **Vierter Advent**  
vormittags **KEIN** Gottesdienst,  
stattdessen: **Offenes Singen zum Advent**

  
*Megumi Ishida-Hahn, Johannes Scheffler*



# Weihnachten in der Friedenskirche

Die biblische Weihnachtsgeschichte immer neu erzählen, singen, durchspielen: das wollen wir in den **vier Gottesdiensten** am Heiligen Abend. Rechtzeitiges Kommen empfiehlt sich, da wir bei Überfüllung die Türen schließen müssen.

Das **Krippenspiel** für Familien mit kleinen Kindern wird um **14.30 Uhr** aufgeführt – von schauspielenden Kindern, dem Kinderchor und vielen Aktiven.

Die **Christvesper** wendet sich an Familien mit älteren Kindern sowie Jugendliche und Erwachsene. Sie wird wieder mitgestaltet vom jungen Theater "The Next Generation", in dem sich hier Geborene und Zugewanderte engagieren. Junge Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion, die mit Schauspiel, Musik und Tanz die biblische Weihnachtsgeschichte ausleuchten. Die Christvesper findet **zwei Mal** statt: um **16 Uhr** und um **17.30 Uhr**.

Die **Christnacht** um **23 Uhr** wird eine besinnliche Stunde mit ausgewählter Musik sein. In allen Gottesdiensten des Heiligen Abends wird viel gesungen werden.

**Dez  
2019**

**Di. 24 Heiliger Abend**



**14.30 Uhr Kinderweihnacht**

Krippenspiel für die Jüngsten  
Mitwirkende: Kinderschauspielgruppe (einstudiert von Christine Rust und anderen) und der Kinderchor (Leitung: Megumi Ishida-Hahn)

*Pastor Jasper von Legat*



**16 Uhr Christvesper**

Festgottesdienst mit Schauspiel, Tanz und Musik für ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr  
und das Jugendtheater  
"The Next Generation"*



**17.30 Uhr Christvesper**

Festgottesdienst mit Schauspiel, Tanz und Musik für ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr  
und das Jugendtheater  
"The Next Generation"*



**23 Uhr Christnacht**

Texte und Musik zur Heiligen Nacht

*Pastor Jasper von Legat,  
Megumi Ishida-Hahn*



**Do. 26  
anderer Tag**

**11 Uhr Zweiter Weihnachtstag**  
Weihnachtsgottesdienst

*Pastor Jasper von Legat*

**Di. 31**

anderer Tag, andere Uhrzeit

**17 Uhr Silvester**  
Gottesdienst mit Abendmahl zum Jahreswechsel

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

# Die Gemeinde lädt ein

## Regelmäßige Gruppen und Treffen.

### für Kinder

**Kita** (Lessingstr. 12A) und **Kinderkrippe** (Feldstr. 103)

Die Friedensgemeinde unterhält eine Kindertageseinrichtung, die wochentags von etwa 120 Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren besucht wird und eine Kinderkrippe für 15 Kinder zwischen 0 und 3 Jahren.

*Leitung: Lorena Leschke-Jendrtzok  
Tel. 70 68 86*

**Kinderchor**

Kinderchor I: mittwochs: **15.30 - 16 Uhr** (Altersgruppe ab 4 Jahre)  
Kinderchor II: donnerstags: **15.30 - 16 Uhr** (Altersgruppe 5 - 6 Jahre)  
Kinderchor III: donnerstags: **16.15 - 17 Uhr** (Schulkinder bis 8 Jahre)

*Megumi Ishida-Hahn  
Tel. 7 42 42*

**Kindergruppe "Samsolidam"** (Altersgruppe 8-12 Jahre)  
donnerstags: **16.15 - 17.30 Uhr**

*Christine Rust,  
Diplom-Pädagogin, Tel. 78 401*

als feste Gäste im Haus:

**Kinderschutzzentrum Bremen** (Humboldtstr. 179)

*Tel. 240 112 10*

### für Jugendliche

**Konfirmandennachmittage**

- dienstags **15 - 19 Uhr**  
- mittwochs **16 - 17 Uhr**

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr  
Tel. (zu Hause) 70 01 08*

**Jugendgruppe**

dienstags **19 Uhr**

*Christine Rust,  
Diplom-Pädagogin, Tel. 78 401*

**Hausaufgabenhilfe** - kostenlos und kompetent  
- mittwochs **15 - 17 Uhr** (außer in den Schulferien)

*Bernhard Arnold, Eckard Jahn,  
Birgit Neumann, Monika Willrich, Rainer Speer*

als feste Gäste im Haus:

**Martinsclub-Jugendgruppe**

*Anna Katharina Bechtoldt, Tel. 53 74 750*

### für Erwachsene

**Café Pax**

Das CaféPax ist ein nicht-kommerzieller, ehrenamtlich betriebener Raum der Begegnung.

Öffnungszeiten:

- mittwochs und donnerstags **15 - 18 Uhr**  
- sonntags **12 - 13.15 Uhr**  
- immer zu den Fußball-Bundesligaspielen des SV Werder Bremen  
Das Café-Team freut sich stetig über Verstärkung, um die vielen Gäste freundlich bewirten zu können. Interessierte melden sich bitte im Jugendbüro (Tel. 78 401)

*Das Café-Team,  
Tel. 7 84 01*

# Regelmäßige Gruppen und Treffen.

## für Erwachsene

### **Chor der Friedensgemeinde**

donnerstags **19.30 - 21.30 Uhr**

- besonders in den Männerstimmen freuen  
wir uns auf Verstärkung

*Megumi Ishida-Hahn,  
Kirchenmusikerin*

**Bibelkurs Deutsch-Farsi** für Geflüchtete aus dem Iran und  
Afghanistan - mehrfach mtl. sonntags nach den Gottesdiensten

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr,*

**Bildungsbrücke** - Initiative für Chancengleichheit im Viertel.  
Hilft Kindern aus armen Familien, die schulischen Nebenkosten zu decken.  
Sprechstunde: donnerstags 14 - 15.30 Uhr und nach Vereinbarung

*Christine Rust,  
Dipl.-Pädagogin  
Tel. 78 401*

**Ü-64 - "Junge" Senior\*innen-Gruppe**  
mittwochs nach Absprache

*Erwin Haushahn  
Tel. 0176-53612499*

**Seniorenachmittag**  
donnerstags **15 Uhr**

*Pastor Jasper von Legat*

**Besuchsdienst** - wer hat Freude daran,  
ältere oder erkrankte Menschen im Viertel aufzusuchen?

*Pastor Jasper von Legat*

**Ökum. Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK)**  
Nach Absprache freitags ab **18 Uhr**

*Berthold, Tel. 39 68 386  
Volkmar, Tel. 349 87 05*

**Redaktionsgruppe für das Gemeindeblatt**  
trifft sich auf Absprache

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

**Übertragung von Fußballspielen**  
immer dann, wenn der SV Werder in der Bundesliga spielt

*Café-Team  
Tel. 78 401*

**Umwelt-AG**  
trifft sich auf Absprache

*Uli Meine*



Die Friedensgemeinde unterstützt den **Bremer Treff**, die kirchliche Begegnungsstätte für  
Menschen in materiellen, körperlichen und seelischen Notlagen.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 17 - 21 Uhr, samstags 16 - 22 Uhr, Altenwall 29.  
Außerdem unterstützen wir die Streetwork-Stelle für Wohnungslose am Hauptbahnhof.

als feste Gäste im Haus:

**Bremer Chorwerkstatt**

**Besselstraßenchor**

**VHS - Chorprojekte**

**VHS - Deutschkurse**

**Paritätisches Bildungswerk-HB - Deutschkurse**

**Humboldt-Forum - Gesprächsrunde für Pastor\*innen**

**Rosa Tanzende**

*Marlies Henrion, Tel. 44 48 80*

*Gisela Tamm, Tel. 794 02 46*

*Andrea Hansen, Tel. 361 3656*

*Anne Bock, Tel. 361 8158*

*Fr. Leinfelder, Tel. 1 74 72 22*

*Pastor Bernd Klingbeil-Jahr*

*Verein, Tel. 0171-8416 7387*

## Das Viertel isst... mit der Fernsehjournalistin Susanne Brahms.

Alle, die im Viertel leben, arbeiten und denen das Viertel am Herzen liegt, sind freundlich zum gemeinsamen Essen und Austausch eingeladen: am Mittwoch, 6. November, um 18 Uhr in den Gemeindesaal der Friedenskirche. Gesprächsanregung wird die Historikerin Susanne Brahms geben, die als Fernsehjournalistin für Radio Bremen, die ARD und ARTE arbeitet.



Das Ende der NEUEN HEIMAT - brauchen wir einen neuen, gemeinnützigen Wohnungsbau?

Es ist ganz unbestritten, dass es aktuell auch in Bremen an bezahlbaren Wohnungen mangelt. Längst werden daher im Hulsberg-Viertel und anderswo neue Formen genossenschaftlichen Bauens entwickelt. Es tun sich Menschen zusammen, die nicht über sehr viel Geld verfügen, um gemeinschaftlich zu bauen.

Wie so oft, könnte ein Blick auf die Geschichte die aktuellen Debatten befruchten. Denn das genossenschaftliche Bauen hat eine lange Tradition. Bei der Bewältigung der immensen Wohnungsnot nach dem Zweiten Weltkrieg beispielsweise tat sich einst die gemeinnützige, gewerkschaftseigene "Neue Heimat" hervor. Damals gelang es recht schnell, einer großen Zahl von Familien und anderen Wohnungssuchenden bezahlbaren und "modernen" Wohnraum zu verschaffen. Unter anderem wurde die Neue Vahr in Bremen zu einem Vorzeigeprojekt. Später jedoch ging der Konzern "Neue Heimat" in Korruptionsskandalen unter, ehemals günstige Wohnungen wurden massenhaft zum Spekulationsobjekt. Die Historikerin und Fernsehjournalistin Susanne Brahms zeigt Ergebnisse ihrer Recherche zur "Neuen Heimat" in einem kurzen Filmbeitrag und ihrer Tischrede auf.

Zu einer einfachen Suppe samt Nachtisch gibt es jede Menge Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen oder alte aufzufrischen. Auch für einen guten Zweck wird gesammelt: für die Bildungsbrücke – Initiative für Chancengleichheit im Viertel, die Kindern aus armen Familien dabei hilft, die Nebenkosten der Schule zu tragen.

Wir bitten wegen der Essensportionen dringend um Voranmeldung bis zum 4. November vormittags im Gemeindebüro (Tel. 7 42 42, E-Mail: [info@friedenskirche-bremen.de](mailto:info@friedenskirche-bremen.de)) Kostenbeitrag (wer's kann) 5,- EUR

Es laden herzlich ein:

- Das Ortsamt und die Beiräte Mitte/Östliche Vorstadt
- Das "Haus im Viertel" der Bremer Heimstiftung
- Die evangelische Friedensgemeinde





## FÖRDERVEREIN Friedensgemeinde

**Förderverein Friedensgemeinde Bremen e.V.**  
(eingetragen im Vereinsregister Amtsgericht Bremen  
unter VR 6431, der Verein ist gemeinnützig)

Vorsitzender: Bernd Klingbeil-Jahr  
Stellvertreter: Gert Hysky  
Kassenwart: Ulrich Meine

---

BIC: **GENODEF1EK1**  
IBAN: **DE81 5206 0410 0006 4127 69**  
Bank: **Evangelische Bank**

Ihre Bereitschaft, Förderer zu werden,  
senden Sie bitte an das Gemeindebüro der

**Friedenskirche Bremen**  
**Humboldtstraße 175**  
**28203 Bremen**

oder an den

**Förderverein Friedensgemeinde**  
**Colmarer Str. 12**  
**28211 Bremen**

---

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

## Nachrichten.



### Gelebte Versöhnung.

**Friedrich Magirus (Leipzig) liest und spricht zu seinen  
Erfahrungen mit der Aktion Sühnezeichen in der DDR  
und im Herbst 1989.**

**Mittwoch, 18. September 2019, 19 Uhr**

Friedrich Magirus (Pfarrer im Ruhestand, geboren 1930) ist einer der wichtigsten und spannendsten Protagonisten der friedlichen Revolution von 1989 in Leipzig. Seine Jugend im sächsischen Radebeul war durch den 2. Weltkrieg geprägt, bevor er 1948 ein Theologiestudium im damaligen West-Berlin aufnahm, das er 1950 an der Universität Greifswald weiterführte. Nach verschiedenen Pfarrstationen in Sachsen leitete er von 1974 bis 1982 die Aktion Sühnezeichen in der DDR und engagierte sich stark für den Austausch und Versöhnung mit Polen. 1982 wurde Friedrich Magirus als Superintendent an die Leipziger Nikolaikirche berufen, mit der sich der Beginn der montäglichen Friedensgebete und späteren Montagsdemonstrationen verbindet. Von hier ging vor 30 Jahren der Impuls für die friedliche Revolution in der DDR im Herbst 1989 aus.



In seinen 2017 unter dem Titel "Gelebte Versöhnung" im Mitteldeutschen Verlag erschienenen Erinnerungen setzt sich Magirus mit der schwierigen Gratwanderung zwischen den Ansprüchen des SED-Staates und den Aufgaben der Kirche auseinander und versucht nachvollziehbar seine Suche nach dem richtigen Weg zwischen Widerstand und Anpassung zu erläutern. Nach 1989/90 wirkte er u.a. als Leipziger Stadtpräsident.

Der Abend findet in Kooperation mit der Regionalgruppe Bremen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., mit der Universität Bremen und der Friedensgemeinde statt.

bitte Coupon hier abtrennen



# Bremen zeigt Gesicht.



## Wie wird denn hier entschieden? Demokratische Wurzeln der Friedensgemeinde.

Am Ende war das Wahlergebnis deutlich: Mit großer Mehrheit wurde Jasper von Legat zum neuen Pastor der Friedensgemeinde gewählt. Er tritt in Kürze die halbe Stelle, die durch die Pensionierung von Ulrike Hardow vakant wurde, an. Aber wie kommt so eine Entscheidung zustande? Wer darf in der Gemeinde bei so einem wichtigen Thema mitreden?

Die evangelische Kirche ist demokratisch organisiert. Erst recht in der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK). Hier sind die Gemeinden selbständig und verwalten sich eigenverantwortlich. Eine Konsequenz ist: Die Gemeinden schreiben ihre Stellen selbst aus und besetzen sie dann. Das genaue Verfahren legt die Gemeindeordnung fest. Das ist quasi die Satzung, die sich jede Gemeinde selbst gibt. In unserer Gemeindeordnung ist festgelegt, dass das höchste Entscheidungsgremium der Konvent ist. In diesen Kreis, in das Gemeindeparlament, kann jedes Mitglied der Friedensgemeinde aufgenommen werden.

Zweimal im Jahr tritt der Konvent zusammen, um die wesentlichen Entscheidungen für die Friedensgemeinde zu treffen. Derzeit sind etwa 60 Gemeindemitglieder im Konvent aufgenommen. Über Neuaufnahmen entscheidet der Konvent zu Beginn jeder Sitzung. Auf der Tagesordnung einer Konventssitzung stehen dann Fragen wie diese:

- Wer wird die zweite Pfarrstelle der Friedensgemeinde besetzen?
- Wer wird in den Kirchenvorstand gewählt?
- Welche Baumaßnahmen wollen wir in der Kirche vornehmen?
- Wie kann unsere Kita-Küche optimiert werden?



In jeder Konventssitzung legt der Kirchenvorstand einen Bericht über die Aktivitäten vor: Wofür wurde Geld ausgegeben, welche Projekte wurden bearbeitet und wie schreitet die Entwicklung der Gemeinde voran. Dem Konvent obliegt dann auch die Entlastung des Kirchenvorstandes. Zwischen den Konventssitzungen führt der Kirchenvorstand das Tagesgeschäft und stimmt sich eng mit dem hauptamtlichen Mitarbeitersteam ab. Für die Pfarrstellenbesetzung klärte der Vorstand beispielsweise mit der BEK ab, ob und wie die Position neu besetzt werden kann. Denn die Nachbesetzung war kein Automatismus. Eine Delegation aus Konvent, Kirchenvorstand und hauptamtlichen warb schließlich beim Schriftführer der BEK in einem persönlichen Gespräch für die Stellenausschreibung.



**Heike Dietzmann**

Leitung der Tagesstätte im Wichernhaus Am Dobben  
(Innere Mission)

Die Friedensgemeinde ist für mich ein Raum für Begegnungen und Offenheit. Dort finden spannende und für mich inspirierende Gespräche statt und ich gehe stets "reicher" heraus als ich gekommen bin. Ich bin dankbar, dass es die Friedensgemeinde in unserer Nachbarschaft gibt.

Ich wünsche mir, dass er weiterhin ein lebendiger Ort bleibt. Der Platz für Experimente und Begegnungen bietet und die unterschiedlichsten Menschen einlädt.

Ergebnis: Die Friedensgemeinde durfte die halbe Stelle selbst ausschreiben. Schließlich galt es, die formalen Anforderungen so mit einer Stellenausschreibung abzustimmen. Eine weitere Entscheidung des Kirchenvorstands betraf die Bewerbungsgottesdienste: Im Anschluss standen die Bewerberinnen und Bewerber im Gemeindesaal für Fragen und Diskussionen bereit. Die eigentliche Wahl zur Stellenbesetzung fand dann Anfang April im Konvent statt.

Auch bei der Kirchenrenovierung spielte das Gemeindepaparat eine wichtige Rolle: Der Konvent diskutierte zunächst die Idee, warum die Kirchenrenovierung notwendig sei und gut zum 150-jährigen Jubiläum der Friedensgemeinde passt. Eine Arbeitsgruppe organisierte einen Architektenwettbewerb, befasste sich mit Entwürfen und stellte im Konvent 3 Varianten zur Diskussion vor. Eine Arbeitsgruppe aus Kirchenvorstand und Hauptamtlichen ist nun mit der Umsetzung betraut und arbeitet eng mit dem Architektenbüro zusammen.

#### **Der Weg in den Konvent ist einfach:**

Alle Gemeindemitglieder, die mitdenken und die Gemeinde weiterentwickeln wollen, können sich beim Kirchenvorstand oder im Gemeindebüro melden. In der dann folgenden Konventssitzung stellen sich Bewerberinnen und Bewerber kurz vor und der Konvent entscheidet über die Aufnahmen. Voraussetzung ist, dass die Kandidat\*innen 18 Jahre alt und bereits ein halbes Jahr lang Mitglied in der Friedensgemeinde sind.

*Monika Klama*

## Starker Bauherr, starker Architekt. Umbau der Friedenskirche.

Bis November 2019 baut das Architektenbüro Tilgner und Grotz den Kircheninnenraum um. Ziel ist, den Klimaschutz zu verbessern und einen neu gestalteten Raum für Andacht und Begegnung zu schaffen. Von Mai bis November übernehmen die Handwerker, Gottesdienste finden im Saal statt. Karsten Klama sprach mit den Architekten Ulrich Tilgner und Daniela Budelmann.



**Ein Kreisverkehr wie der Stern wird ständig umgebaut – bei Kirchen kommt das seltener vor. Ist das eine Ehre oder eine Bürde, so ein altes Gemäuer anzufassen?**

Ulrich Tilgner: Bei jeder Bauaufgabe geht man mit Respekt dran, auch beim Kreisel. Der soll mich sicher zum Arbeitsplatz oder zu einem lieben Menschen führen. Stellen Sie sich vor: Zwei Verliebte erreichen sich nicht, weil einer auf dem Kreisel angefahren wurde. Schrecklich! Vielleicht platzt dann sogar eine Hochzeit. Da kommt dann die Kirche ins Spiel: Hier heiratet man in schönen Räumen.

**Wer sagt denn, was schön ist?**

Tilgner: Die Gemeinde will in dieser Kirche verdeutlichen, was ihre Seele, ihr Gefühl ausmacht. Wir Architekten müssen daher herausfinden, was der Bauherr will.

**Was macht einen guten Bauherrn aus?**

Tilgner: In der Friedensgemeinde ist der Wille des Bauherrn ganz klar rüber gekommen. Und das ist ihre Qualität. Ein guter Bauherr ist stark und braucht einen starken Architekten. Ihre Kirche steht nur, weil alle Kräfte auf null sind: Die Kräfte, die von unten wirken und die von oben drücken, halten das Gebäude. Dieses Gleichgewicht muss auch für Bauherr und Architekt gelten.

**Woher kommt eigentlich Ihr Interesse für Sakralbauten?**

Daniela Budelmann: Die Räume sind immer unterschiedlich, jeder Raum hat andere Bedürfnisse.

**Wie aufgeregt sind sie, kurz vor Baubeginn?**

Tilgner: Ich bin da immer am Anschlag. Für mich ist das irre aufregend.

Budelmann: Der Umbau ist ja für Jahrzehnte. Er ist nichts Temporäres, er soll bleiben und gefallen.

**Welcher Wunsch aus der Gemeinde hat Sie am meisten überrascht?**

Tilgner: Ich fand das ungewöhnlich und einzigartig, wie der Kirchenraum verstanden wird. Der soll sich ja total zurücknehmen. Hier stellt sich die Gemeinde ihrem Publikum vor. Darüber habe ich lange nachgedacht und bin beim Titel "Friedensgemeinde" hängengeblieben.

**Das hat zur Lösung geführt?**

Tilgner: Genau! Deswegen haben wir gesagt: Die Farbe des Friedens ist weiß. Also machen wir den Raum weiß. Und sie haben bunte Bilder, die ihre eigene Geschichte erzählen! Den Kirchenraum haben wir aufgeräumt und durch Bänke und Wege ein einfaches Kreuz gestaltet. Für den, der die Kirche betritt, ist das nicht sofort sichtbar. Aber genau hier im Mittelpunkt der Kirche arbeiten sie: Im Kreuz, am Kreuz, durch das Kreuz.

**Was war besonders schwer umzusetzen?**

Tilgner: Der Klimaschutz: Der Raum ist ja nicht gedämmt. Da haben die sich früher keine Gedanken drum gemacht. Aber sie haben auf andere Art weitergedacht: Wenn ich dieses Haus abreiße, kann ich alles der Erde zurückgeben ohne eine Sondermülldeponie anfahren zu müssen.

Und: Wenn ich im Winter in die Kirche gehe, werde ich sie so warm empfinden, dass es gemütlich ist. Ich sitze ja mit meiner Jacke drin. Die Strahlungswärme erreicht uns nach dem Umbau über den Boden und die Wand, wie bei einem Kachelofen, nur mit einer Niedertemperaturanlage. Wir überfordern den Raum also nicht. Wenn wir heute so bauen würden, hätten wir auf dieser Welt keine Probleme.

#### **Wie modisch darf ein Kirchenraum sein?**

Budelmann: Das hängt von den Nutzern ab. Es ist aber ganz wichtig, dass man die Ursprungsidee von dem Raum nicht verliert. Die Gemeinde muss sich in dem Raum wohlfühlen.

#### **Ist die Farbe Weiß für den Kirchenraum auch so gut, weil sie zeitlos ist?**

Tilgner: Wir haben Kirchenräume auch schon gelb angemalt - weil der Raum zu den Leuten kommen sollte. Für das, was sie in der Friedenskirche machen wollen, ist die Farbe Weiß aber genau richtig.

Budelmann: Die Farbe kommt über die Menschen und über die Fenster in den Raum. Das sieht man schon jetzt, wenn das Licht reinscheint: Dann hat der Raum ganz andere Farben, dann tritt das Weiß in den Hintergrund.

#### **Wie passen ein 150 Jahre alter Raum und ein Beamer zusammen?**

Tilgner: Besser geht's gar nicht. Ich wäre ja froh, wenn da nur Kerzen drin wären. Denn ich breche den Raum zunächst gern auf die reine Architektur runter: Keine Lampen, keine Möbel, keine Musik. Wir könnten nur den Fußboden anmalen und die Besucher gingen da barfuß rein, wie es die Muslime machen.

So etwas fände ich gut, aber es ist nicht darstellbar. Ich wäre froh, wenn da kein Beamer drin wär. Aber ich bin froh, dass Sie diese Medien verwenden. Es ist gut, dass Sie nicht so engstirnig sind wie ich. Ich würde wahrscheinlich alleine in dem Raum sitzen und man müsste die Kirche bald schließen.

Budelmann: Der Raum als Leinwand – das ist eine charmante Idee.

#### **Jetzt rücken Handwerker an. Alles ist bis ins Detail geplant. Erwarten Sie noch Überraschungen?**

Budelmann: Bei Umbauten immer! Vor allem im Boden, wenn wir die Sohle rausnehmen. Das war auch der spannendste Moment in der Vorbereitung, als wir den Boden an mehreren Stellen geöffnet haben. Da möchte man liebsten selbst noch tiefer bohren und nachmessen.

#### **Was ist das besondere an der Friedenskirche?**

Tilgner: Sie ist für mich die einzige Kirche in Bremen, die im Straßenbild steht. Sie steht nicht auf einem Hügel, sondern in der Reihe der Wohnhäuser. Sie gehört in diese Zeile. Wie in Italien!

#### **Das neue Hulsberg-Viertel vergrößert bald das Gemeindegebiet. Muss man da im Gottesdienst bald enger zusammen rücken?**

Tilgner: Mein Tipp: Gehen sie raus zu den Bewohnern. Gründen sie eine Sommerkirche auf einem zentralen Platz des neuen Quartiers. Die Friedenskirche bleibt natürlich ihre Keimzelle, in der die Besucher sich dann hoffentlich wohl fühlen.

#### **Gab es eine Idee, die sie beim Umbau nicht umsetzen konnten?**

Tilgner: Ich hätte den Vorplatz am Kircheneingang gerne umgestaltet. Eine breite Rampe könnte vom Bürgersteig bis in den Kirchenraum führen. Ein Platz vor der Kirche ohne Bordsteine, der direkt auf das Kirchenportal führt. Das müsste sich ein Viertelbürgermeister mal trauen!

*Das Gespräch führte  
Karsten Klama*



## Wir machen eine ZEITSCHRIFT. Es beginnt mit der Recherche.

Wissen Sie, wann Harry Potter Geburtstag hat? Oder wer die Ehrlich Brothers sind? Könnten Sie das Gewicht eines Zwergfaultiers schätzen? Und interessieren sich eigentlich schon Grundschüler\*innen für den Klimawandel?

Die Antworten auf diese und viele weitere Fragen kennen wir – jetzt. Denn in den letzten Wochen und Monaten haben wir uns mit verschiedensten Themen beschäftigt, haben recherchiert und geschrieben, wieder verworfen und weitergearbeitet. Wir machen nämlich gerade eine eigene Zeitschrift.

Wir, das sind dreizehn Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, die sich jeden Donnerstag zur Kindergruppe "Samsolidam" treffen. Letztes Jahr haben wir zusammen einen Film gedreht, uns mit dem Thema Plastikmüll beschäftigt und intensiv für das Krippenspiel zu Weihnachten geprobt. Und nun haben wir ein neues Projekt: **unsere Zeitschrift**.

Wie wir auf die Ideen gekommen sind? "Ich habe einfach darüber nachgedacht, was die Leute lesen wollen", meint Esther. Und Luca ergänzt: "Ich habe überlegt, was in diesem Jahr relevant oder spannend ist. Spaß hat uns besonders gemacht, dass wir eigene Schwerpunkte setzen konnten". "Mir liegen die Themen am Herzen, die mit Plastik und Klimawandel zu tun haben", erzählt Antonia, die deshalb Tipps gegen Umweltverschmutzung zusammengetragen hat.



Von Anfang an waren alle begeistert dabei, und an Ideen fehlte es uns nie: Die Vorschläge gingen von Klimawandel und Flüchtlingspolitik über Tiersteckbriefe bis hin zu Witzen und Rätseln und natürlich Werder Bremen. Die Pinnwand reichte bald nicht mehr aus für die vielen Themen, über die wir gerne schreiben wollten.

Doch wo fängt man an? Nach der Ideensammlung und einer ersten Sortierung, welche Formate und Inhalte eine Zeitschrift enthalten kann, haben wir einen Experten eingeladen: Cäsar von der "Zeitschrift der Straße". Er hat uns die Idee der Straßenzeitung erklärt:

Menschen, die auf der Straße oder in Armut leben, haben durch den Verkauf eine Beschäftigung und ein kleines Einkommen.

"Zeitschrift der Straße" heißt sie aber auch, weil darin über verschiedene Straßen in Bremen informiert wird. "Am interessantesten", so Emil und Leo, "fanden wir, dass die Zeitung von obdachlosen Menschen verkauft wird". Cäsar erklärte uns auch, wie sie auf ihre Themen kommen, recherchieren und Artikel schreiben. Dazu ist ein großes Team nötig: Journalist\*innen, Redakteur\*innen, Fotograf\*innen, Vertrieb – und natürlich die vielen Verkäufer\*innen.

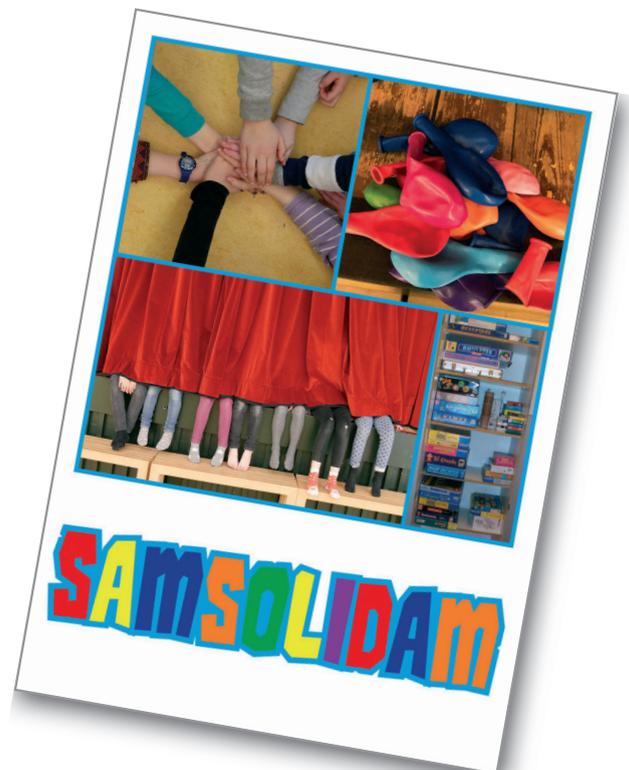
Ein großes Team sind wir bei "Samsolidam" auch, und so machten wir uns schließlich wochenlang ans Schreiben. Außerdem mussten passende Bilder gesucht, selbst fotografiert oder gemalt werden: Greta und Mathilda beklebten eine Weltkugel mit Plastikmüll, Sophia zeichnete Harry-Potter-Embleme, es wurden Rätsel entwickelt und Witze gesammelt.

Was haben wir gelernt? Welche Tipps würden wir anderen Neu-Journalist\*innen geben? "Schaut euch viele andere Zeitungen an, sammelt Anregungen und Ideen – dann wisst ihr, wie es geht", rät Paula. Mathilda empfiehlt: "Wählt Themen aus, die nicht zwingend euch selbst, sondern eure Leser\*innen interessieren".



Und wann hat Harry Potter nun Geburtstag? Das verraten wir natürlich noch nicht. In ein paar Wochen erscheint das Ergebnis unserer Arbeit. "Sie sollten unsere Zeitschrift lesen, weil da spannende Themen drin sind", meinen Paul und Rosa, und Sofie ergänzt: "Sie wird hoffentlich interessant und sicher auch gut!" Also: Lassen Sie sich überraschen!

*Euer Samsolidam-Redaktionsteam*



## Ich oder wir. Solidarität war einmal ein starkes Wort.

Eine Welt ohne Solidarität ist schwer vorstellbar. Wer den Alltag mit anderen Lebewesen teilt, kommt um sie kaum herum. Aber wer kümmert sich heute um wen aus welcher Überzeugung? Der Soziologe Heinz Bude schreibt in seinem neuen Buch "Solidarität" über Brüderlichkeit, Römisches Recht und die Zukunft einer großen Idee.

Es passiert selbst Brüdern, die lange ein Spielzimmer, ein Etagenbett und den Fußball teilten: Man geht sich aus dem Weg. Jeder scheint für sein Glück oder seine Not selbst verantwortlich. Dabei kennt man seine Geschwister ja ein Leben lang. Doch beim Blick auf die Welt gerät so manches aus dem Blickfeld – nicht nur Brüder und Schwestern. Wer nur durch die eigene Brille schaut oder die Welt da draußen über Handy, Laptop und PC erkundet, tappt irgendwann allein herum. Das erkennen mehr und mehr Menschen. Denn tatsächlich kommen wir ohne den anderen nicht aus: Der Kapitän braucht den Lotsen, der Lotse den Funker und der manchmal einen Elektriker. Das neue Verhältnis von Eigensinn und Brüderlichkeit untersuchte jetzt Soziologe Heinz Bude in seinem Essay "Solidarität": "Man sucht wieder ein Wir, das Schutz bietet und Bindung verspricht."

Nach 40 Jahren habe das Credo, "Eine gute Gesellschaft, ist eine Gesellschaft starker Einzelner" ausgedient. Wobei die Spuren des Neoliberalismus tiefe Furchen hinterlassen haben: Der Versicherte, der seinen Körper optimiert, erhält Bonusprämien. Wer besonders viel fliegt, bekommt einen Freiflug. Wer im falschen Straßenzug wohnt, bekommt keinen Kredit. Doch diese Logik des Zusammenlebens wird zunehmend hinterfragt. Man diskutiert über Grundeinkommen, Grundrente oder das "Große Ganze", wenn Schüler freitags für den Klimaschutz auf die Straße gehen.



"Wenn jede Gruppe nur an sich denkt, kommt für alle immer weniger heraus", schreibt Bude. In der Theorie klingt das einleuchtend. Wenn aber in komplexen Systemen mehrere Gruppen für ihre berechtigten Einzelinteressen kämpfen, wird es knifflig. Beispiel Flughafenstreiks: Schlägt man sich auf die Seite der Piloten, der Kabinenbesatzung, des Bodenpersonals oder der Fluglotsen? Wenn jedem Egal ist, wie es dem anderen geht, kommen auf Dauer alle schlechter weg. Das Wir schlägt das Ich.

Bude geht es aber nicht um Gleichmacherei, Freundlichkeit oder Wohlwollen: "Solidarität berührt mein Verständnis von Zugehörigkeit und Verbundenheit, meine Bereitschaft, mich den Nöten und dem Leiden meiner Mitmenschen zu stellen, und mein Gefühl der Verantwortung und Bekümmern für das Ganze." Wobei Bude bewusst ist, dass genau mit diesen Themen auch die Rechten auf Stimmfang gehen. Denn wer Solidarität als exklusiven Club versteht, baut natürlich Mauern auf – gegen die "Zersetzer von Innen und Angreifer von Außen", so Bude. Er selbst baut hingegen auf eine Solidarität im Ganzen, die "die Verschiedenen verbindet und die Einzelnen verpflichtet."



**Maja Haltermann,  
Jette Walter**  
Jugendliche

Zuallererst steht die Friedensgemeinde aus unserer Sicht für einen offenen Treffpunkt für jede und jeden. Sie ist eine moderne und bodenständige Kirche. Außerdem steht sie für eine besondere Nähe zwischen und Offenheit für verschiedene(n) Glaubensrichtungen. Hier urteilen die Leute nicht über das, was der Mensch getan hat, sondern was er tun will. Wir finden die Friedensgemeinde gut so wie sie ist und haben keine Idee, was besser gemacht werden kann.

Kernproblem sei dabei, dass Solidarität oft unsichtbar und schwer fühlbar ist. Der eine spendet regelmäßig, hängt es aber nicht an die große Glocke. Was für den einen eine Selbstverständlichkeit ist, ist dem anderen eine Pressemitteilung wert – samt Foto von der Spendengala mit Schecküberreichung. Wer handelt jetzt solidarischer?

Auf der Suche nach einer Universalformel für Solidarität durchforstet Heinz Bude eine ganze Reihe von Definitionen, selbst das Römische Recht. Dort lautet eine Grundmaxime der gesamtschuldnerischen Haftung: Alle für einen und einer für alle. Für den Soziologen eine "bestechende Solidaritätsformel, die die ungeheure Bedeutung der einzelnen Person für die Gemeinschaft hervorhebt". Wer sich an so einer Solidargemeinschaft beteiligt, akzeptiert stillschweigend, dass er gemäß der eigenen Leistungsfähigkeit die Lasten und Schäden eines jeden Teilhabers mitträgt. Klingt nach einer soliden Sache. Womit wir beim Wortstamm "solidus" wären: Es bedeutet so viel, wie fest, dicht, gediegen und ganz. Darauf lässt sich gemeinsam etwas aufbauen.

*Karsten Klama*



**Heinz Bude**, 1954 in Wuppertal geboren, lehrt seit 2000 Makrosoziologie an der Universität Kassel. 1997 bis 2015 war er für den Bereich "Gesellschaft der Bundesrepublik" am Hamburger Institut für Sozialforschung zuständig. Sein neuer Essay "Solidarität. Die Zukunft einer großen Idee" ist im Hanser-Verlag erschienen (176 Seiten, 19 Euro)

# Das ganze Leben



## Taufen

18.11.2018	Florian Böhme, Elsasser Str. 41
18.11.2018	Julian Sick, Saarbrückener Str. 40
02.12.2018	Finn Rüscher, Altenwall 7
26.12.2018	Jana Schulze, Keplerstr. 7
13.01.2019	Flynt Engelbrecht, Weißenburger Str. 38
13.01.2019	Sophie Keci, Humboldtstr. 12
13.01.2019	Lucie Steinhauer, Bleicherstr. 45
24.02.2019	Soheil Babakhani, Im Hollergrund 7
24.02.2019	Matin Khawari, Elsflether Str. 29
24.03.2019	Sari Harumi Go, Am Dobben 52e
24.03.2019	Siena Jakobi, Manteuffelstr. 22
24.03.2019	Daria Schlumbohm, Keplerstr. 24
31.03.2019	Bo Jonas Averkamp, Horner Str. 90
18.04.2019	Karsten Klama, Alwinenstr. 42
18.04.2019	Joy Lünzmann, Koepkenstr. 2
21.04.2019	Emilie Lisa Maria Simmons, Colmarer Str. 31
21.04.2019	Luise Lea Strawinski, Deichstr. 2



## Bestattungen

15.11.2018	Emma Brunkhorst, geb. Müller, Theodor-Billroth-Str. 19
23.11.2018	August Otto Rudolf Keller, Friedrich-Karl-Str. 22
11.01.2019	Albert Weert Feuerhahn, Auf dem Hülsen 26
08.02.2019	Waldemar Pilipczuk, Gleimstr. 10
18.03.2019	Elvira Chisiu, geb. Chiau, Kurt-Schumacher-Allee 75
10.04.2019	Anni Reineke, geb. Arnemann, Richard-Dehmel-Str. 25
12.04.2019	Dieter Wegener, Parkallee 11
23.04.2019	Gisela Peters, geb. Schulz, Georg-Gröning-Str. 55

*Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,  
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.*

*Psalm 36,10*



### **Heike Blanck**

Sozialwissenschaftlerin, Mitarbeiterin des Ortsamts Mitte/Östliche Vorstadt – dort zuständig u .a. für Beteiligung von Jugendlichen

Bei der Friedensgemeinde denke ich vor allem an eine langjährige und vertraute Kooperation im Stadtteil. Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft, die bei aktuellen Fragen mitdenkt und sich dazu verhält. Und sie ist ein tatkräftiger Zusammenschluss:

In der Bildungsbrücke z. B. wurde das Problem der Kinderarmut erkannt und dann, mit anderen "Mitverschwörer\*innen", etwa von der Helga und Reinhard Werner-Stiftung, tatkräftig angegangen. So werden seit 10 Jahren Kinder, die sonst einen erschwerten Bildungsweg hätten, unterstützt. Das einfach zu tun, finde ich toll. Als dritter Aspekt:

In der Gemeinde sehe ich eine wichtige emotionale Unterstützung in persönlichen Krisen, besonders durch Gespräche und Predigten. Die Gemeinde setzt mit ihrer Arbeit in gewisser Weise einen Kontrapunkt. Während gesellschaftlich z. B. oft die Anerkennung für Kinder- und Jugendarbeit fehlt, wird sie in der Gemeinde sehr wichtig genommen. In einem Gespräch mit Konfirmand\*innen wurde deutlich, dass die jungen Menschen hier an andere denken, nicht nur an sich selbst. Ich wünsche mir von der Gemeinde, dass dieser Blick auf andere beibehalten wird.

Ich wünsche der Gemeinde, dass sie noch lange so weiter existiert und immer eine warmherzige und streitbare Gemeinschaft bleiben möge.



### **Anne Heimendahl**

früher Pastorin in der Bremer Friedensgemeinde, jetzt Landespfarrerin für Krankenhauseelsorge und Mitglied der Leitung (Konsistorium) der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Für mich steht die Friedensgemeinde für Vernetzung und Solidarität. Für ein Kirche-für-andere-Sein, für sowohl die sozial Schwachen und Bedürftigen, als auch die nach Gerechtigkeit Dürstenden, für eine Gemeinde, in der sich jeder nach seinen Möglichkeiten engagieren kann. Und sie steht für mich für linkspolitisches Engagement aus dem Glauben heraus. Sie steht für mich für die zehn Gebote und die Eröffnung von Räumen: Kommunikationsräumen, Begegnungsräumen, Kulturräumen, theologischen Räumen, Glaubensräumen, Friedensräumen!

Ich wünsche der Friedensgemeinde den Mut, sich immer wieder neu zu erfinden in den Herausforderungen der Zeit, und an der Vision festzuhalten, von Frieden und Gerechtigkeit.



### **Heiko Walkenhorst**

Vater eines Kindes, das die Gemeinde-Kita besucht

Die Friedensgemeinde steht für mich für Kompetenz und christliche Wärme. Ich wünsche ihr Beständigkeit und Flexibilität – das klingt wie ein Widerspruch, passt hier aber gut zusammen. Und Zuversicht für die weitere Arbeit wie gutes Wetter – vor allem für die Kita-Kinder!



### **Hans Dieter Heimendahl**

Leiter der Hauptabteilung Kultur des Deutschlandradios Kultur (war Mitglied des Kirchenvorstands der Friedensgemeinde).

Für mich steht die Friedensgemeinde für ein modernes Gemeindekonzept, das am Ende wohl auch ein Glaubenskonzept ist. Die Friedensgemeinde hat die Fenster und Türen aufgestoßen und aus dem Viertel eingeladen, wer sich für andere, für die Umwelt, für soziale Belange engagiert hat und diesen sehr unterschiedlichen Initiativen eine Heimat gegeben, mit ihnen Projekte entwickelt und als Antrieb ein gemeinsames Glaubensfundament freigelegt, aus dem sich Engagement für Freiheit speist. Damit hat sie Menschen angezogen, die auch dann das Gemeindeleben stärken, wenn ihr Interesse an Kirche nicht aus dem an gemeinsamer Feier liturgischer Rituale erwächst. Womit ich nichts gegen die gemeinsame Feier liturgischer Rituale gesagt haben will, oder wenn, dann nur, dass sich allein mit ihr die Zukunft der Kirche schwerlich wird bauen lassen.

Ich wünsche der Friedensgemeinde, dass sie ihre Offenheit behält und für viele Menschen ein sinnfälliger Ausdruck davon bleibt, was Gemeinde heute sein kann.



### **Virgine Kamche**

Diplom-Informatikerin, Afrika-Netzwerk Bremen e.V.

Die Friedensgemeinde engagiert sich für die soziale Gerechtigkeit. Themen wie Armut, "Willkommen zu Hause in Bremen", Chancengleichheit v.a. in der Bildung haben eine große Bedeutung dort. Das entnehme ich sehr oft den Predigten von Pastor Klingbeil-Jahr. Das Projekt "Bildungsbrücke" finde ich sehr wichtig, damit alle Menschen gut lernen können.

Ich wünsche mir von der Gemeinde, dass sie sich mehr für Migrant\*innen öffnet und sich für eine Zusammenarbeit mit dem Afrika Netzwerk Bremen interessiert. Sie könnte z.B. einen "Tag der offenen Tür" für Menschen mit globaler Herkunft organisieren. Ich wünsche mir, dass sie z.B. einmal im Monat oder im Jahr einen interkulturellen Gottesdienst anbietet, um die Vielfalt Bremens darzustellen nach dem Motto "Bremen ist Bunt - wir leben Vielfalt". Und dass sie einen interkulturellen Chor bildet.



### **Anke Bär**

Jugendbuchautorin und Illustratorin

Die Friedenskirche ist für mich ein Ort, an dem sich Menschen begegnen, in bunter generationenübergreifender Mischung, wo sie sich austauschen, gemeinsam singen und feiern, diskutieren, bewahren und in Frage stellen. Ich wünsche mir von der Friedensgemeinde einen offenen, wahrhaften Dialog über das Menschsein, über unsere Vorstellungen von der Welt, wie wir sie wahrnehmen, über unsere Weltgesellschaft und über Spiritualität, frei und zugleich verbunden mit allem. Ich wünsche mir, dass das eigene Wahrnehmen und Fühlen nicht übersehen wird im Strudel der gesellschaftlichen und politischen Diskussionen. Es ist wichtig, gesellschaftlich und politische Position zu beziehen, sich der eigenen Verstrickungen bewusst zu werden, auf Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen, aber daneben muss Raum bleiben für Meditation, für Stille, Sein im Moment, für das Spüren des eigenen Selbst, für Heilung, die auf die ganze Welt rückwirkt, so klein wir auch sein mögen.

Ich wünsche mir für die Friedensgemeinde eine lebendige Jugendkultur - empathische, engagierte, mutige Jugendliche - und den notwendigen Freiraum, die Unterstützung und das Vertrauen der Erwachsenen, damit Jugendliche sich ausprobieren und auch unkonventionelle, visionäre Ideen diskutieren und umsetzen können.

# Das Team.





(der direkte Weg zu unserer Webseite)

## Ihre Ansprechpartner:

### Gemeindebüro

**Claudia Hüniken**, Gemeinsekretärin, Tel. 7 42 42  
Sprechzeiten: mo./di./do. 10.00-12.00 Uhr,  
do. 16.00-19.00 Uhr

### Kirchenvorstand

Kontakt: **Erwin Haushahn**, **Gert Hysky**

### Pastoren

**Bernd Klingbeil-Jahr**, Tel. 70 01 08  
email: klingbeil.jahr@posteo.de

**Jasper von Legat**, Tel. 7 42 42  
email: jasper.vonlegat@kirche-bremen.de

### Jugend-/Stadtteilarbeit

**Christine Rust**, Diplom-Pädagogin, Tel. 7 84 01  
email: rust@friedenskirche-bremen.de

### Kita

**Lorena Leschke-Jendrtzok** (Stellvertreterin: Sabine Jäger-Gentler)  
email: kita.friedenskirche@kirche-bremen.de  
Lessingstr. 12 A, 28203 Bremen, Tel. 70 68 86

### Kirchenmusik

**Megumi Ishida-Hahn**, Tel.: über Gemeindebüro  
email: musik@friedenskirche-bremen.de

### Raumvermietung

**Erwin Haushahn**, Tel. 0160-50 455 13  
email: ehau@desmedia.de

### Team Haustechnik

**Bernd Zinser**, Küster/Hausmeister, Tel. 0160-9281 6968  
email: kuester@friedenskirche-bremen.de  
**Susanne Stichweh**, **Frauke Seidel**, Reinigungsfachkräfte  
**Flynn Katio**, Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst

### Café Pax

Mi. und Do. 15.00 - 18.00 Uhr, So. 12.00 - 13.15 Uhr  
und immer, wenn der SV Werder in der Bundesliga spielt

## Evangelische Friedensgemeinde

offen evangelisch • Kirche im Viertel

Humboldtstr. 175 • 28203 Bremen • Tel. 0421/74242  
www.friedenskirche-bremen.de • email: info@friedenskirche-bremen.de  
IBAN: DE64 5206 0410 0006 4103 59 • Evangelische Bank • BIC: GENODEF1EK1